

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Preis 30 Groszy monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.40 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 2.20 G monatlich für Postremesse 6 Blätter. Einzelhefte 1.00 G, in Deutschland 0.40 G, Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 282

Dienstag, den 3. Dezember 1929

20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 6
Vollständiges Danzig 1929
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 243 98. Anzeigenannahme,
Expedition und Druckerei 243 97.

Der Staatsanwalt deckt

Bisher 19 Personen angeklagt — Wie die Sklareks mit Geschenken „arbeiteten“

Der Sklarek-Anschluß des Preussischen Landtages nahm am Montag ein interessantes Referat des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Weissenberg über das bisherige Ergebnis der strafrechtlichen Untersuchung entgegen. Weissenberg führte aus: Die Sklareks stammen aus kleinen Verhältnissen. Im Jahre 1918 wurden sie verhaftet unter dem Verdacht, für den Rittmeister von Kleist Schleppebediente geleistet zu haben, um Leute vom Militärdienst zu befreien.

Kleist starb in Untersuchungshaft; die Sklareks wurden außer Verfolgung gesetzt.

Nach der Gründung ihrer Geschäfte am Hausvogteiplatz kamen sie zunächst mit der Neuköllner Kleider-Verordnungs-Gesellschaft in Beziehung. Von dort aus breiteten sich ihre Beziehungen zur Stadt allmählich aus. Sie galten für sehr reich. Prominente Persönlichkeiten drängten sich in ihren Verkehr. 1929 hatten sie große Pläne:

Die Stadtbank sollte in Zukunft nicht einzelne Rechnungen, sondern den Monopolvertrag selber befehlen, und mit dem Geld sollten sie ein großes Kaufhaus in der Nähe des Spittelmarktes errichten. Sie waren auf der Höhe ihres Wirkens, als sie am 26. September verhaftet wurden. Der Strafrichter darf nicht vergessen, daß alle Leute sie bis dahin für Sonnen hielten; aber es waren wirklich nur Planeten mit geboratem Licht. (Weiteres.)

Der Betrug bei der Stadtbank geht von einem inwischen verstorbenen Stadtbankbeamten namens Hirsh aus, der zuerst den Sklareks erlaubt hat, statt der Originalrechnungen Kopien einzureichen. Seine Hinterbliebenen haben bis zur Verhaftung von den Sklareks eine größere Pension bezogen. Bei der Verhaftung waren im Besitz der Stadtbank für fast 19 Millionen fingierte Rechnungen. Diese Rechnungen wurden jeweils durch Ueberweisungen vom Postfachamt abgedeckt, die angeblich von den Bezirksämtern herrührten. Es läßt sich eigentlich nicht vorstellen, daß irgendein damit beauftragter Beamter der Stadtbank wirklich geglaubt haben kann, die Bezirksämter schickten Noten mit insgesamt 7 Millionen Mark zum Postfachamt, um dort für die Sklareks Geld einzuzahlen. Der Schaden der Stadt Berlin beträgt 10 1/2 Millionen.

Um diesen Kreditbetrug durchzuführen, haben die Sklareks mit ihren Verwandten, Warschauer, Weiß, Kleczewski und Wewenslein,

umfangreiche Wechselreiterien im Gesamtbetrage von über 15 Millionen getrieben

Nach einer im August 1929 von der Stadtbank eingeholten Auskunft war Warschauer für 5000 Mark, Kleczewski für 6000 Mark gut. Ein umfangreicher Scheckverkehr wurde so vorgetrieben, daß Noten Geld von der Stadtbank abholten, es dann auf zwei Konten bei der Bank für Handel und Grundbesitz und der Dresdner Bank einzahlten. Wenn dann die Stadtbank fragte, ob die bei ihr eingeleiteten Schecks gedeckt seien, erhielt sie von diesen Banken bejahende Antwort. Das Bankhaus Gebr. Arnhold hat bereits im Dezember 1927 der Stadtbank mitgeteilt, daß ihr diese Art des Geldverkehrs verdächtig erscheine; sie lehne die Weiterführung der Konten ab. Aber die Stadtbankdirektoren Schröder und Vogt, gegengezeichnet von den übrigen Stadtbankdirektoren, haben zu den Akten erklärt, sie hätten sich aus den Büchern der Sklareks überzeugt, daß alles seine Richtigkeit habe. In der Tat waren diese Bücher, ebenso wie die dickeren Bände fiktiver Korrespondenzen, scheinbar vollkommen in Ordnung.

Die Sklareks waren überschuldet Ende 1926 mit 2 Millionen, Ende 1927 mit 3 1/2 Millionen, Ende 1928 mit 5 Millionen. Die Verluste gehen zum Teil auf die hohen Spesen zurück.

Dabei bestahlen alle drei Brüder das Geschäft für ihre eigene Tasche und betrogen sich untereinander. Daneben wurden sie auch betrogen. Stadtkammerrath Salsoloffi holte sich die ihm zustehenden Besetzungsgelder erst von Willi Sklarek und dann von Max Sklarek, ohne daß einer von dem anderen wußte.

Verzweifelt war die Lage der Sklareks schon Anfang 1927, als der damalige Stadtbankkredit von 1 Million gedroht werden sollte. Ein von ihnen bestochener Stadtbankangestellter namens Schamichat hat sie damals in Verbindung mit der Ostbank gebracht, und ein von ihnen geschmierter Filialdirektor der Dresdner Bank, Sonnenberg, mit der Dresdner Bank. Beide Banken beliehen die Sklareks gegen die Anschaffungs-Gesellschaft, daß die Sklareks gegen diese fällige Forderungen in der und der Höhe hätten. In dieser Bescheinigung war alles falsch; nur die Unterschriften Gaebel und Schallbach waren echt. (Große Bewegung.)

Die bekannte Anzug-Firma enthält 1500 Konten meist kleiner Leute, lauter minderwertige Ware. Aber eine Expeditions-Kladde gibt

die Liste der Mahnzüge, die bei Keller & Furch hergestellt wurden, 300 bis 350 Mark kosteten, aber von den Sklareks für 80 bis 120 Mark als eigenes Produkt weitergegeben wurden.

Viele tadellose Beamte sind ohne den geringsten Verdacht darauf hereingefallen.

Stadtrat Benede, der zur Deutschen Volkspartei gehört, hat an Automobilkäufen für die Sklareks 5000 Mark verbient.

Sie hatten noch große Pläne — aber der Schwindel wurde zu großartig betrieben

den Sklarek-Schwindel auf

Venede hat außerdem 1700 Mark Kenngewinne erhalten und vor der Amerikareise 1000 Mark bar. Angeblich hat das Ruverit mit diesem Inhalt Frau Venede ihrem Mann nicht gezeigt. Stadtbankdirektor Schmidt hat ein Kaffeefest für 700 Mark erhalten, 3156 Mark Kenngewinn und Pelze für mehrere tausend Mark. Ebenso Stadtbankdirektor Hoffmann Kenngewinne und Pelze.

Wie Gaebel und Degner sich schmieren ließen

Der Kommunist Gaebel erhielt jede Woche 300 Mark. Die Sklareks nahmen ihm sehr übel, daß er die 300 Mark auch für die Woche einforderte, in der er in Paris war. Außerdem erhielt Gaebel einen Scheck für 225 Mark und einen Bücherkredit im Werte von 1600 Mark. Diese Schenkung hängt unmittelbar mit dem Monopolvertrag vom 4. April 1929 zusammen. Leo Sklarek und Degner suchten Gaebel am 4. April ganz früh in seiner Wohnung auf, holten ihn gewissermaßen aus dem Bett, um seine Unterschrift zu bekommen. Dabei entdeckte Leo Sklarek, daß in der neuen Gaebel'schen Wohnung ein Bücherkredit fehlte und ließ ihn liefern. Er hat ihn indessen mit Kleczewski-Wechseln bezahlt, so daß die Lieferfirma jetzt nachträglich von Frau Gaebel Zahlung gefordert und erhalten hat. Die gesamte Besetzungssumme für den Kommunisten Gaebel beträgt 23 477 Mark.

Der Kommunist Degner war der böse Geist von Gaebel. Er hat alle Verträge und Verfügungen ausgearbeitet, die Gaebel nachher unterschrieben oder erlassen hat. Der Kommunist Degner hat insgesamt 68 000 Mark von den Sklareks erhalten. Er hat sehr lieblich gelebt, 15 000 Mark für neue Möbel, 2500 Mark für eine Badeeinrichtung, 9000 Mark für Dekorationen ausgegeben. Infolgedessen war er

Dajonski oder Pilsudski?

Neue Sejmtagung am 5. Dezember — Zwei Mißtrauensanträge als erste Klippen

Mit dem morgigen Tage läuft die einmonatige Vertagung der polnischen Parlamentssession ab. Sejmarsschall Dajonski hat die neuerliche Eröffnung der Session für den 5. Dezember, 12 Uhr mittags, angesetzt. Im Zusammenhang damit weisen die Regierungskreise eine erhöhte Tätigkeit auf. Im Verlauf des gestrigen Tages fanden mehrere Konferenzen zwischen dem Staatspräsidenten, Marschall Pilsudski, Ministerpräsident Smilaski und dem Führer des Regierungsblochs, Stawek, statt.

Wie aus Kreisen des Regierungslagers verlautet, beabsichtigt der Regierungsbloß, gleich in der ersten Sitzung den angeführten Mißtrauensantrag gegen den Sejmarsschall einzubringen, anläßlich dessen Haltung gegenüber Pilsudski und den Offizieren im Sejmgebäude am 31. Oktober. Bekanntlich beabsichtigen die Zentrums- und Linksgruppen auch, sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Smilaski einzubringen, so daß die erste Sitzung wohl unter bedrohlichen Sturmzeichen eröffnet werden wird.

Massenhandgebungen gegen die Regierung

Am vergangenen Sonntag fanden in ganz Polen stark besuchte sozialistische Massenhandgebungen unter der Losung der Verteidigung der Demokratie gegen das Pilsudski-Regime statt, die alle die volle Solidarität der Massen mit ihren

mit seinen Bestechungsgeldern bei den Sklareks immer im Vorschuh,

so daß ein Angestellter einmal sagte: Der Kleine hat sich schon wieder mächtig vorgeschrieben. (Große Heiterkeit.)

Bürgermeister Schneider hat erhalten zwei silberne Leuchter, eine Kiste Wein, sonstige Geschenke. Bürgermeister Schneider bestreitet jetzt, Barzuvendungen erhalten zu haben; früher hat er Reingewinne zugegeben. Der Gesamtbetrag der Kassenbelege auf seinen Vednamen beträgt über 10 000 Mark. Inwiefern Schneider dafür die Sklareks begünstigt hat, steht nicht fest.

Stadtkammerrath Salsoloffi hatte früher bei den Sklareks die Stellung, die später Gaebel bekam. Er erhielt monatlich 200 Mark. Die ihm zugewendete Gesamtsumme übersteigt 12 000 Mark.

Demnach schwebt das Verfahren gegen die drei Brüder Sklarek wegen Betrug, Urkundenfälschung, Kontraktverbrechen und Bestechung, gegen Lehmann wegen Beihilfe, ebenso gegen die fünf Verwandten der Sklareks, die Wechselreiterie getrieben haben. Ferner gegen die Stadträte Gaebel, Degner, Schilling, Bürgermeister Schneider, Salsoloffi, Stadtrat Venede, Bürgermeister Kohl, Kieburg, Liebert und Schallbach.

Die Sklareks haben auch viele kleinere Beamte in den Fingern gehabt, so haben sie den Buchprüfer des Finanzamtes Witte, Kubing, an dem Tage festgehalten, an dem er zum erstenmal ausfällig bei ihnen erschien. Kubing erhielt zum Schluß 400 Mark monatlich.

Ein Abgeordneter fragt nach der Voruntersuchung gegen den Oberbürgermeister Böß,

insbesondere nach seinen Kleiderbestellungen bei Keller & Furch. Staatsanwaltschaftsrath Weissenberg: Es schwebt gegen jeden ein Ermittlungsverfahren, der in der Zeitung überhaupt genannt worden ist. Also auch gegen den Oberbürgermeister. Aber bisher hat sich kein begründeter Anhaltspunkt für die Richtigkeit der Anschuldigungen ergeben. Für etwaige Ungeschicklichkeit oder Laxität ist nicht die Strafverfolgungsbehörde, sondern der Disziplinarrichter zuständig. Bisher besteht auch gegen Drolat kein begründeter Verdacht einer strafbaren Handlung.

sozialistischen Führern aufwies. Im Lodzer und Petrikauer Bezirk kam es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern des Regierungslagers, die in brutaler Weise die Versammlungen zu sprengen versuchten.

Weitere ausländische Sympathiehandgebungen

Sejmarsschall Dajonski hat gestern von dem französischen Sozialisten und bekannten Polenfreund Hg. Jean Voquin, dem Vorsitzenden der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe ein Schreiben erhalten, in welchem er die Haltung Dajonskis während der jüngsten Zwischenfälle im Sejm gegenüber dem Freund, eine Militärstruktur in Polen zu errichten, lobt. Unter Hinweis der Sympathie, die er für das polnische Volk hege, erklärt Voquin, daß die Einschränkung der Bürgerfreiheiten in Polen in den demokratischen Kreisen Frankreichs, einen durchaus schlechten Widerhall fänden. Der brüderliche Eifer, mit dem Frankreich sich an die Seite Polens gestellt habe, könne erlahmen, wenn Polen die Neigung zeigen sollte, im Faschismus zu versinken.

Gleichzeitig hat die P. P. S. ein Telegramm des Kongresses der Sozialistischen Partei der Schweiz erhalten, der den polnischen Arbeitern seine besten Wünsche für ihren schmerzlichen Kampf um die Aufrechterhaltung der politischen Freiheit in Polen übersendet und sich voll und ganz dem Briefe der englischen Arbeiterführer anschließt.

Die Unterhändler sind angekommen

Beginn der chinesisch-russischen Verhandlungen

„Times“ meldet aus Schanghai: Die chinesischen Delegierten, die von Nanking abgedandt worden sind, um mit den Sowjetvertretern über die Wiederherstellung des Status quo der chinesischen Ostbahn zu verhandeln, sind in Nikolaj-Ussurisk, nördlich von Wladiwostok eingetroffen, wo die Verhandlungen stattfinden sollen.

Der Kelloggpaakt soll seine Kraft beweisen

Amerikanische Note an China und Rußland

Die amerikanische Regierung hat in Uebereinstimmung mit der englischen Arbeiterregierung an China und Rußland eine Erklärung gerichtet, in der beide Regierungen darauf hingewiesen werden, daß sie sich laut Artikel 2 des Kelloggpaaktes verpflichtet haben, die Lösung aller Streitfragen nur durch friedliche Mittel anzustreben. Die amerikanische Regierung gibt in ihrer Note der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß sich Rußland und China entsprechend verhalten und sich bald über eine Methode zur friedlichen Einhaltung des Streitpunktes einigen würden.

Sonderpost hält ein Eingreifen des Völkerbundes für unzumutbar

Der englische Außenminister teilte am Montag seine Zustimmung zu diesem Schritt im Unterhaus mit. Die Frage, ob zwischen Rußland und China Kriegszustand herrsche, sei schwer zu entscheiden. Weber China noch Sowjetrußland

hätten irgendeine andere Macht von dem Bestehen eines Kriegszustandes verhandelt. Seines Wissens habe China bisher keine definitiven Schritte unternommen, um den Streitfall mit Rußland vor den Völkerbund zu bringen. Da Rußland dem Völkerbund nicht angehöre, würden sich im Falle einer Unterbreitung der Angelegenheit vor dem Völkerbund Schwierigkeiten ergeben. Beide Mächte hätten jedoch den Kellogg-Paakt unterzeichnet. Infolgedessen wäre es seiner Auffassung nach besser, wenn in dieser Richtung die ersten Schritte unternommen würden, ehe die Frage vor den Völkerbund gelange.

Rücktritt des chinesischen Außenministers?

Der Außenminister der Nationalregierung Wang kündigte gestern an, daß er Ende des Monats sein Amt niederzulegen beabsichtige. Er soll durch den chinesisch-sowjetischen Streit und durch die Schwierigkeiten wegen der schwebenden Territorialitätsfrage dazu veranlaßt worden sein.

Gefangenahme von 300 Weißgardisten

Nach einer Meldung aus Tschita wurden bei der Einnahme der Station Mandschuria durch die Sowjettruppen etwa 300 Weißgardisten und einige Leiter weißer Organisationen gefangen genommen, darunter Oberst Mamorow, militärischer Beirat des chinesischen Truppenkommandos, der Bruder des bekannten Generals Schmilnow und andere. Ein Teil der Gefangenen wurde nach Tschita übergeführt.

Heute soll es sich entscheiden

Die Stuppen der Eugenbergischen Parteibittatur

Heute vormittag um 10 Uhr tritt der Vorstand der Deutschnationalen Partei zusammen. Eine Stunde später vertritt sich die Deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Die „Deutsche Wg. Ztg.“ schreibt zu diesen Konferenzen: „Die Erklärungen, die die Abgeordneten Lambach, Hilfer und Hartwig in der Angelegenheit Treviranus in Verbindung mit ihrer Stellungnahme zum § 4 veröffentlicht haben, hat die Angelegenheit auf ein neues Gleis gebracht. Sie wurde vom Parteivorstand als offene Kampfanfrage aufgefahrt und dementsprechend beantwortet.

Das die Entscheidungen, die hier fallen werden, sehr schwerwiegend sind, ergibt sich auch daraus, daß neuerdings plötzliche Angriffe gegen den deutschnationalen Fraktionsführer Graf Westarp erhoben werden, die zu neuen Verwicklungen führen müssen.

Lambachs Klagegefang

In der rechtsstehenden „Berliner Wochenschau“ wendet sich der deutschnationaler Reichstagsabg. Lambach, der nach Eugenberg Wunsch am Dienstag vom Vorstand der Deutschnationalen Partei mit dem Abgeordneten Treviranus und anderen aus der Deutschnationalen Partei ausgeschlossen werden soll.

Denn was er sagt, betrifft ausschließlich die Eugenberg-Partei und bezieht sich auf persönliche Erfahrungen aus allerletzter Zeit. Aber wie Lambach den von ihm geschilderten Erscheinungen zu Leibe zu gehen gedenkt, ist aus seinem Artikel nicht zu entnehmen.

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für einen Stahlhelmführer

Er unterschlug 56 000 Mark

Das große Schöffengericht in Gießen verurteilte den Lehrer und Rentner den Sächsischen Spar- und Darlehnskassen aus Großhéra wegen fortgesetzter Untreue und Urkundenfälschung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Der Drechsler hinter Aftersbüschen

Von Walter Anatole Persch

Vor dem Garten stand ein jener hölzernen Gitter, die brüchig sind und dennoch Generationen überdauern. Der Backstein des alten Hauses lugte dunkelbraun zwischen geschwarztem Balkenwerk hervor, und wer durch die Tür trat, mußte sich ein wenig bücken.

War es wirklich nicht anders geworden? Vater Nieden stand allein in seinem kleinen Hause, drehscheite Schirmgriffe und schöne Holzgefäße, die man in der kleinen Stadt immer noch kaufte, weil er sie machte.

Es war gerade wieder so weit, daß die harten Knospen der Afters aufbrechen wollten. Dieser Herbst war goldfarben wie aller Wein, und die Sonne verlor mit strömendem Glanz durch durch seine offene Tür und die verschmutzten Werkstattfenster.

Brauchte diese Stahlhelmeuchte in der Hauptsache für persönliche Ausgaben. Vor Gericht gab er offen zu, daß er sehr viel gerunten und gespielt habe und zu Nennen nach Kariakhorst und Halle gefahren sei.

Die Arbeiterregierung erlitt eine Schlappe

Die englische Arbeiterregierung empfing am Montag in den frühen Abendstunden bei der mäßigen der Debatte über die Arbeitslosenunterstützung nur mit einer Mehrheit von 18 Stimmen eine Niederlage.

Macdonald teilte am Montag mit, daß die Regierung die Gesehentwürfe zur Herabsetzung der Arbeitszeit im Bergbau und zur Reorganisation des Kohlenbergbaus noch im Laufe dieser Woche dem Unterhaus vorlegen werde.

Der Führer der schottischen Bergbauarbeiter, Sir Adam Nimmo, hat an die schottischen Unternehmer einen Appell gerichtet, den Vorschlägen der Regierung bezüglich der Schaffung eines Verkaufs-Syndikats zuzustimmen.

Die Seemächtekonferenz am 21. Januar

Der englische Ministerpräsident Macdonald gab im Unterhaus bekannt, daß der Zusammentritt der Seemächtekonferenz nunmehr endgültig auf den 21. Januar festgelegt sei.

Um die Auslieferung politischer Verbrecher

Ausdehnung des Asylrechts für Ausländer im neuen Gesetz

In der Montagssitzung stand das deutsche Auslieferungs-gesetz zur zweiten Beratung. Dieser Gesehentwurf enthält Bedingungen, unter denen ein Ausländer, der von der Behörde eines ausländischen Staates verfolgt oder verurteilt worden ist, ausgeliefert werden kann.

Die Sozialdemokratie erklart in der Vorlage, wie sie nach den Anschlußberatungen gestaltet ist, immerhin einen wesentlichen Fortschritt.

An die Stelle der Verwaltungswillkür tritt das Recht.

Die Auslieferung ist nicht mehr von dem Willen der Regierung abhängig; ein Gerichtspruch muß entscheiden. Die Auslieferung von politischen Verbrechern war nach der ursprünglichen Regierungsvorlage möglich, wenn eine besonders verwerfliche Tat vorliegt.

Abg. Dr. Marx erklärte, daß die Sozialdemokratie dieser Fassung zustimmen könne. Die Sozialdemokratie verabscheue den politischen Mord. Habe einer politisch gemordet, so müsse er, wie das stierzeit Friedrich Adler getan habe, den Mut und die Konsequenz haben, zu seiner Tat zu stehen.

Der Kommunist Alexander bemängelte den Gesehentwurf, weil er nicht politisches Asylrecht biete. Ein solches werde nur in der Diktatur des Proletariats geschaffen, eine geradezu tollühne Behauptung, wenn man die Rechtlosigkeit derjenigen Politiker in Rußland betrachte,

Die russischen Auswanderer in Swinemünde

Am Montag traf in Swinemünde mit außerordentlicher Verzögerung der erste Schiffstransport mit Wolgadeutschen aus Veningrad ein. Die Auswanderer waren nach den Feststellungen der Ärzte bis auf 15, die während der Fahrt von den Matrosen überfallen worden sind, völlig gesund.

Ein Major, der um seinen Subaslohn kam

Nachspiel einer Waffenbeschlagnahme in Oesterreich. Im März 1927 wurden auf Veranlassung des österreichischen Heeresministers in dem Wiener Arsenal zahlreiche Waffen beschlagnahmt.

Die Waffen wurden von einem Vertrauensmann der Sozialdemokratie, einem gewissen Major Marek, überwacht. Marek verklagte seinerzeit die österreichische Regierung auf Zahlung von 15 000 Schilling.

Stahlhelmwaffenlager bei Halle. In Remberg bei Halle wurde durch einen Zufall bei dem Gutbesitzer Hermann Ulrich ein umfangreiches Waffenlager entdeckt. In einem Nebenraum seiner Wohnung fand man 150 Infanterie-Gewehre, Modell 98, und zwei Kisten dazugehöriger Munition.

Stahlhelmwaffenlager bei Halle. In Remberg bei Halle wurde durch einen Zufall bei dem Gutbesitzer Hermann Ulrich ein umfangreiches Waffenlager entdeckt. In einem Nebenraum seiner Wohnung fand man 150 Infanterie-Gewehre, Modell 98, und zwei Kisten dazugehöriger Munition.

die auf geistigem Gebiet mit den jeweiligen Machthabern in Konflikt geratene sind.

Eine besonders Einkleidung leistete sich der nationalsozialistische Abg. Friedl. Er feierte zum sozialistischen Tages die Fremde, deren Verbrechen diesen Menschen gerade als Ideal politischer Betätigung erscheinen müssen.

Bei den Abstimmungen ergab sich Beschlußunfähigkeit.

Keine Vorberlegung der nächsten Ratstagung. Die Januar-Tagung des Völkerbundes wird entgegen dem Vorschlag der italienischen Regierung wahrscheinlich nicht vorberlegt werden.

Suspension eines Landrats. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Kassel ist gegen den Landrat des Kreises Warburg, Schönfeld, wegen angeblichen Betruges zugunsten von Eltern, deren Kinder in Kinderheime verschickt werden sollten, beim Landgericht ein Strafverfahren eröffnet worden.

sehte man sich ins Auto und raste hinter anderen Autos über blanke Landstraßen, hielt in einem Walde Koffi, in dem zehntausend andere Bankes auch rasteten, und fuhr nachts wieder zurück in die gefährlich brodelnde Subsonstanz.

Ein Schreiben kam aus Deutschland. Der Notar erklärte, in all den Monaten habe sich kein Käufer finden lassen. Ob er es mit einer Versteigerung versuchen sollte? Der Erlös werde sich aber kaum lohnen.

„Wie wir es aushalten?“ fragte Karl mit seinem gesunden Lachen. „Wie alle es aushalten. In Amerika lebt man so, Vater. Wir wissen es nicht anders. Unsere Herzen würden zerplatzen unter der Ruhe eurer stillen Städte.“

„Kennst du deine Heimat nicht mehr, Karl? Ist sie nicht schön? Das keine Haus, der Ententeich und die zwei Aftersbüsche vor der Werkstatt?“

„Schön — ja. Aber man kann sich nicht ausbreiten, man kommt nicht weiter. Man sieht sein Leben lang auf derselben grügestrichenen Bank vor der Tür. Das verstehen wir Jungen nicht mehr, Vater. Ich werde auch für dich sorgen, wenn du wieder zu Hause bist.“

So fuhr der alte Nieden zurück. Er löste das Baby, er umarmte den Jungen, den er nicht wieder sehen würde; und Marx, dessen Frau, sagte mit einem Shalehand „Good bye, Pa!“

Als die Dimmelbahn hielt, kletterte er aus dem Wagen und ging gleich zum Notar, um sich die Schlüssel zu holen. „Ah, Sie sind wieder da, Vater Nieden?“ jagte der, „ja, ja, wir Alten können wohl Deutschland doch nicht vergessen, auch nicht wenn es anderenorts Money regnet!“

Deutsche Oper in Lodz. Aus Lodz wird gemeldet: Die „Deutsche Kunstgesellschaft“, deren stellvertretender Vorsitzender Dr. Michaelis kürzlich in Warschau weilte, um einen Kunstaus-tausch zwischen Deutschland und Polen in die Wege zu leiten, will demnächst deutsche Fernvorstellungen in Lodz veranstalten.

Der Bäckerlehrling mit dem Abitur

Der Unfug des Berechtigungsweijens — Die kritischen Stimmen mehrten sich

„Bäckerlehrling mit Abitur gesucht“, solche und ähnliche Angebote sind heute keine Seltenheit mehr. Sie gehören schon zum eisernen Bestand der Anzeigen, die gewisse bürgerliche Kreise über die Frage der Schul- und Berufsbildung haben. Beamtenanwärter, die nicht bis zur „Reife“ Prüfung die Bänke der höheren Lehranstalten gedrückt haben, sind unentbehrlich, Kinder, deren Eltern nicht über das genügende Geld verfügen, um sie zwölf Jahre lang den Herren Studienräten anvertrauen zu können, sind zum mindesten für die sogenannten „höheren“ Berufe abgemeldet. Seit ihrem Befehlen kämpfen die Gewerkschaften und Arbeiterparteien gegen diesen Unfug, gegen die unzulässigen Gesichtspunkte, nach denen in weitesten Kreisen schulische Fragen gewertet werden und auch noch immer für den Staat und seine Organisation des Bildungswesens maßgebend sind.

Seit einigen Jahren dämmert es nun auch in bürgerlichen Kreisen und Interessengruppen. Langsam

beginnt man die widersinnigen Entartungen dieses Schul- und Berufsausbildungsweijens selbst als eine Last zu empfinden.

Deshalb mehrten sich heute die Stimmen gegen die Überspannung des Berechtigungsweijens. So hat sich auch der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstaates kürzlich mit diesen Fragen beschäftigt und eine Entschlieung angenommen, in der es unter anderem heißt:

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hält an der in der deutschen Kaufmannschaft stets geübten Hochachtung vor gründlicher wissenschaftlicher Bildung und am Erfordernis solcher Bildung für diejenigen Berufe fest, für die sie erfahrungsgemäß nötig ist, und erachtet auch das Streben nach wissenschaftlicher Vertiefung für besonders befähigte Köpfe wirtschaftlich-kaufmännischer Berufe als erwünscht und förderungswürdig.

Er sieht zugleich aber mit Besorgnis, wie ohne Zusammenhang mit den Erfordernissen des Berufslebens schulmäßige Anforderungen an die ins Berufsleben tretenden jungen Leute immer weiter übersteigert werden. Diese Anforderungen haben sehr häufig bereits das Maß des Notwendigen und Nützlichen überschritten, zumeist auch zufolge einer weitverbreiteten irrtümlichen Auffassung, als ob ein tüchtiger Volks- oder Mittelschüler gegenüber den Lehrlingen mit mittlerer oder höherer Reife grundsätzlich in der Wirtschaft geringere Aussichten habe.

Ein Hauptgrund hierfür scheint der Ueberdrang zu sein, der sich bei den meisten Berufen, namentlich solchen einer wirklich oder scheinbar gehobenen Art, geltend macht.

Solchem Ueberdrang gegenüber erfolgt nur zu leicht eine Steigerung der schulmäßigen Anforderungen, um den Zugang etwas abzumännern. Indes hat sich dieses Mittel als durchaus untauglich erwiesen.

Daneben kommen auch aus einzelnen Berufszweigen selbst Bestrebungen, die schulmäßigen Anforderungen der Zulassung zu steigern, entsprechend der Einschätzung, die aus dem Kreise des Berufes selbst diesem entgegengebracht wird, entsprechend nicht selten auch Berufs- und standespolitischen Gesichtspunkten.

Es scheint daher geboten, daß alle hierfür Verantwortlichen auf der Seite des Bildungswesens sowohl wie innerhalb der Berufe, die die Berufsanwärter aufnehmen sollen, und auch innerhalb der Elternschaft, sich um einen Abbau dieser ungehörigen Entschlieung bemühen. Hierfür erscheint es notwendig, vor der Zulassung zu höheren Schulen eine strenge, persönliche Auslese zu üben, die Leistungen der Volks- und Mittelschulen so zu steigern, daß sie dem tüchtigen Schüler eine für das praktische Leben wirklich genügende Ausbildung mitgeben.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag betont in diesem Zusammenhang insbesondere auch

die Wichtigkeit der Berufsausbildung der Lehrlinge und Jugendlichen in den gewerblichen Berufen

und stellt mit Benützung fest, daß sich auch die Handelskammern dieser Aufgabe im Rahmen der Selbstverwaltung ihrer Tätigkeit in steigendem Maße und mit wachsendem Erfolge zuwenden.

Diese Entschlieung ist in ihrer Tendenz erfreulich. Je zahlreicher die Stimmen der Kritik in unserem Schulbetrieb und seinen Auswirkungen werden,

um so mehr Boden gewinnt der Gedanke der Schulreform.

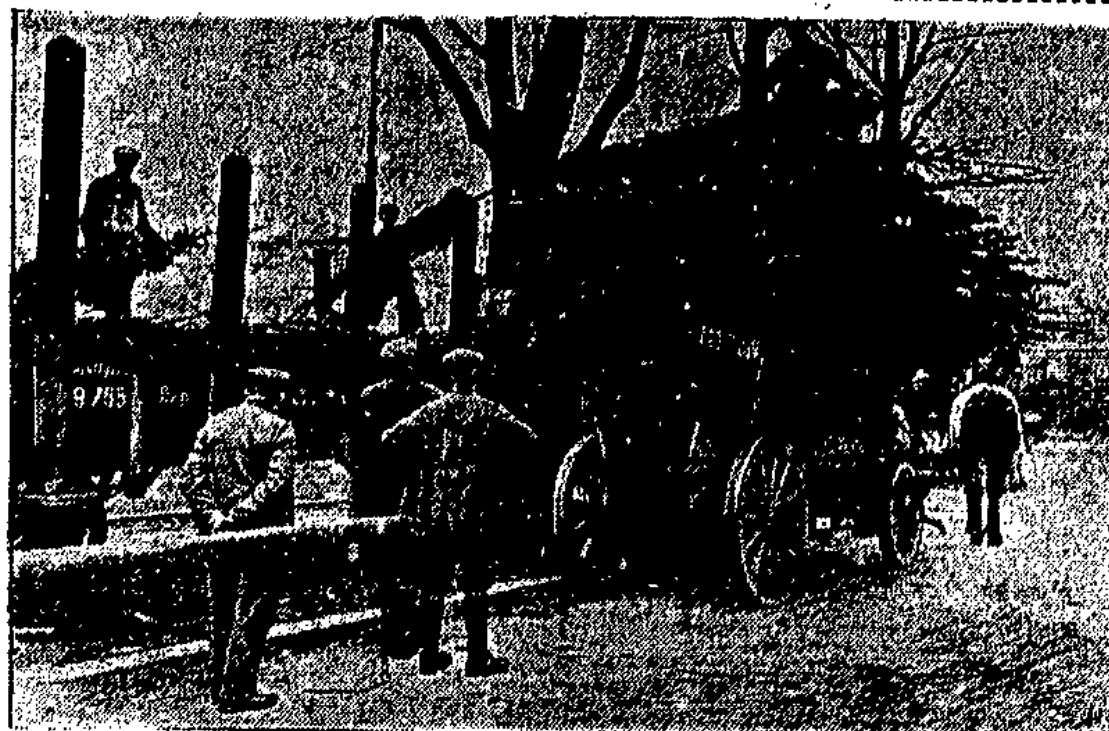
Jedoch sollte man nicht übersehen, daß der Industrie- und Handelsstag mit seinem Tadel nur eine Einzelercheinung, freilich die augensälligste Abirrung trifft, daß er aber kein Wort der Abwehr von der Organisation unseres heutigen Schulwesens überhaupt enthält. Da aber das Berechtigungsweijen und seine Entartung eines

der Hauptbestandteile unseres schulischen Lebens überhaupt ist, soll man sich nicht allzu viel von solcher Kritik versprechen. Wirklichen Wandel zu vernünftiger und sozialer Schulentwicklung wird erst eine durchgreifende Umorganisation des gesamten Schulwesens bringen, eine Aufrichtung der Grundschule zu einer einheitlichen, von allen Kindern zu besuchenden Volksschule, die ihre Fortsetzung findet in den nach wissenschaftlichen oder praktischen Gesichtspunkten und die Ausbildung zum praktischen Berufe zu der Geltung kommen, die es verdient. Dadurch würden auch erst die gefundenen Grundlagen für die Berufswahl geschaffen werden. Unser heutiges Schulweijen, das in der völlig unangemessenen höheren Schule gipfelt, in der das nach rein gedächtnisentwickelnden Grundfächern als Ziel gezielte Abitur das letzte aller Dinge darstellt, ist für 90 Prozent aller Schüler praktisch von ganz geringem Wert.

Konferenz der Ostseeländer

Tiefseeländereien für die Ostseeschifffahrt — Danzig vertreten

Gestern versammelten sich in Stockholm die Teilnehmer zu der auf Anregung der schwedischen Regierung einberufenen Konferenz zur Einführung der Tiefseeländereien in der Ostseeschifffahrt. Handelsminister Lundqvist hieß die Gäste namens der Regierung willkommen. Der Führer der schwedischen Delegation, Staatssekretär Rodin, wurde zum Vizepräsidenten der Konferenz ernannt. Die Verhandlungen, die veranlaßt sind, werden ungefähr eine Woche dauern. Es nehmen an ihnen außer Schweden auch Deutschland, Dänemark, Finnland, Estland, Lettland, Polen, Holland Norwegen und die Freie Stadt Danzig teil.



Die Weihnachtsbäume im Anrollen

Bedeutlich nahe ist wieder das Weihnachtsfest gerückt. Tausende Hände sind damit beschäftigt, dem Fest auch jenen äußeren Glanz und jene Weihe zu verleihen, die es unter allen Festen hoch herausheben. Im Mittelpunkt steht natürlich wieder der Weihnachtsbaum. Millionen junger Tannen werden jetzt gefällt, um, wie unser Bild zeigt, nach den Städten verladen zu werden. Bemerkenswert ist, daß eine Stadt wie Berlin allein in diesem Jahre etwa 750 000 Weihnachtsbäume brauchen wird.

Spiel der Schatten / Von Ricardo

Scharf abgegrenzt hoben sich auf dem weißen Fenstervorhang die Silhouetten zweier menschlicher Wesen ab. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sah im dunklen Zimmer eines Freundes Herr Kleinhirn und beobachtete gespannt das Spiel der Schatten. Deutlich erkannte er an den Konturen des eben Bildes seine ihm noch immer angetraute Ehegattin. Das andere Schattenbild war zweifelhaft das eines Mannes, und zwar dasjenige eines Herrn Kleinhirns völlig fremden Mannes, wie er teils mit Wohlmut, teils mit einer gewissen Benützung feststellte. Ein bekannter Mann wäre ihm lieber gewesen. Man hätte ihn im Ehebettungsverfahren unter Eid zwingen können, Erklärungen über das seltsame Schattenspiel abzugeben. Aber auch so mußte die Sache schon genügen. Der Mann seiner männlichen Schattenspielfigur würde sich vielleicht ermitteln lassen, indem man die Beneidigung des Spieles abwartete und dann dem Manne unten auf der Straße folgte. Schließlich war ja auch der Freund da, der gemeinsam mit Herrn Kleinhirns das Spiel der Schatten interessiert verfolgte.

Es war ein seltsames, aufregendes Spiel. Die Silhouette der Frau lehnte in einem Sessel. Der Kopf mit dem fälligen Haarbusch lag hin über geneigt auf der Lehne. Mit jenem Opernglas erkannte Herr Kleinhirn sogar den leichtgeöffneten Schattenschnitt. Der Freund behauptete sogar — nachdem er lange durch das Glas geblickt hatte — daß dieser Schnitt ab zu zu suchte, daß er anscheinend ein paar Worte stammelte. Auch die rassistige Kontur des weiblichen Busens hob sich deutlich von dem erhellten Fenstervorhang ab. Und dieser Busen hob und senkte sich im Rhythmus kurzer Atemzüge.

Die Silhouette der männlichen Schattensfigur sah der Frau gegenüber auf einem Stuhl. Der markante Kopf neigte sich der Frau zu. Man sah den Mann sprechen. Anscheinend eindrucklich und lange. Jetzt — Herr Kleinhirn drückte jäh den Arm des Freundes — jetzt ergriff der männliche Schatten die Hand der Frau. Die Frau bewegte sich nicht. Der Mann neigte sich ihr weiter zu. Nun läßt er die Schattenshand fallen, springt auf und schreiet ein paar Mal im Zimmer auf und ab, dann bleibt er vor der Frau stehen. Er spricht beschwörend, macht mit den Händen einige Gesten, legt seine Rechte der Frau auf die Schulter.

Die Frau liegt unbeweglich in dem Sessel. Durch das Opernglas sieht man, wie wieder der Mund zuckt.

Und dann — dann fliehen die Schatten ineinander. Man sieht nur den krummen Rücken des Mannes, er verdeckt das Schattenbild der Frau.

„Nu tiffense sich!“ ruft Herr Kleinhirn und medert höhnisch und glückselig. Der Freund neben ihm in dunklen Zimmer atmet schwer und spricht heiser:

„Nu haft 'en Beweismittelchen! Ich beedige dir als Zeuge, was ich jetzt gerade sehe. Du mußt den Ehescheidungsprozeß gewinnen und denn gibst einen aus — Rognat trink ich.“

„Gemacht!“ spricht Herr Kleinhirn und reibt sich die vertrockneten kalten Hände.

Das Spiel der Schatten geht weiter. Sie streben auseinander, fliehen wieder zusammen, der Mann beugt sich ein wenig tief hinunter, daß sein Bild unter dem Fensterbord verschwindet, taucht wieder auf, beugt sich über den Schatten der Frau, verdeckt ihn.

Die Frau lehnt unbeweglich im Sessel!

Plötzlich reißt das Schattenspiel ab. Mit Unterstützung des Mannes richtet die Frau sich auf. Jari und behutsam erfaßt er ihren Arm, geleitet sie aus dem Zimmer.

Tants für Polen

Das polnische Munitionsschiff wird heute mit dem Rüssen fertig

An der Einfahrt zum Munitionsbecken auf der Westerpforte liegt ein polnisches Kanonenboot, wahrscheinlich zum Schutze des polnischen Munitionsdampfers „Wisa“, der in dem sonst völlig geräumten Becken Kriegsmaterial lösch. Diesmal ist die Überführung des Beckens besonders streng durchgeführt, überall Militärposten, die jeden, der sich nicht genügend ausweisen kann, den Zutritt verhindern. Die beim Entladen des Dampfers tätigen Arbeiter werden beim Betreten des Hafens nach Streichhölzer untersucht, selbst das Mitbringen von Taschenmessern ist verboten.

Zur Unterstützung der Rüstarbeiten ist der Schwimmkran der Hafenverwaltung herangezogen worden, die Vorklärtrane des Hafensbeckens erweisen sich als zu schwach. Es gilt, etwa 70 Tants, in Kisten verpackt, aus dem Schiff herauszuheben und auf Waggons zu verladen. Zu diesem Zweck sind die großen polnischen Eisenbahnwaggons bereitgestellt worden. Die weitere Ladung des Schiffes besteht aus einer größeren Menge Explosivmaterial. Heute abend dürfte die Beladung beendet sein. Ob das Hafenbecken schon in den nächsten Tagen wieder allgemeinen Schiffsahrtszwecken dient, ist noch zweifelhaft, da das Becken erst dann freigegeben wird, wenn das Kriegsmaterial auch abtransportiert ist.

Wie verlautet, ist im Laufe eines Jahres kein größerer Munitionstransport für Polen zu erwarten.

Unser Wetterbericht

Wahrsage für morgen: Wolkig, teils aufhellend, stellenweise noch Regenfälle, schwache südliche Winde, etwas kühlere, Nachtfrostgefahr.

Aussichten für Donnerstag: Unbeständig. Maximum des letzten Tages: 10,0 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 5,8 Grad.

So hifft man den Vögeln



Auf Burg Seeback im Kreis Langensalza besteht eine Versuchsanstalt für Vogelschutz, die mit großem Erfolge für unsere gefiederte Fauna sorgt. Oben: Pflanzliches Futterhaus, der beste Apparat zur weiterführenden Winterfütterung der Vögel. Unten: Drehbarer Schwarzer Futterkasten für das Fenster.

Der Tariflohn ist unabdingbar

Verzicht auf Tariflohn unter wirtschaftlichem Druck ist rechtswirksam

Diese reichsarbeitsgerichtliche Entscheidung ist zwar allgemein bekannt; da es aber Grenzfälle gibt, dürfen die Mitglieder...

Die Kohlenfirma erholte sich finanziell aber nicht, sondern trat jetzt in Liquidation und entließ die Arbeiterin am 30. Dezember 1928...

Allersversicherung in Polen. Im polnischen Arbeitsministerium wird zur Zeit der Entwurf einer Altersversicherung für Arbeiter behandelt...

So will Sowjetrußland die Trunksucht bekämpfen. Die Sowjetregierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Versicherungskassen keine Zahlungen bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit zu leisten haben...

Trunksuchtbezaffenen (Schlägeren, Messerstechern usw.) entstanden ist. Diese Verordnung bezieht sich auf die ersten fünf Krankheitstage...

Friede in der deutschen Schuhindustrie

Die Nachverhandlungen im Lohnstreit in der deutschen Schuhindustrie haben gestern im Reichsarbeitsministerium den ganzen Tag gedauert...

Wer nicht pariert...

Die kommunistische Zahlstellenleitung des Zentralverbandes der Schuhmacher in Berlin aus der SPD. ausgeschlossen

Seit Jahren war die Zahlstellenleitung des Schuhmacherverbandes in Berlin in Händen von Anhängern der SPD. Der 1. Vorsitzende, Hörs, ist unter anderem Reichstagskandidat der SPD...



Programm am Mittwoch

9.10: Schulfunkstunde. Mlle. Devage liest aus französischen Schulfertigen für die Mittelstufe...

Dissipation im Schuhmacherverband führte, einen „ultra-linken Querschnitt“...

Nordamerica sorgt für Arbeit

2,5 Millionen Dollar für Chausseearbeiten

Am Dienstag wird vor dem amerikanischen Kongress eine Resolution des Präsidenten Hoover zu dem Arbeitslosenproblem zur Verlesung gelangen...

Im Pariser Bäderhandwerk kündigt sich eine neue soziale Reform an. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, ihren Arbeitnehmern wöchentlich, und zwar Dienstags, einen vollen Ruhetag zu gewähren...

Advertisement for Wachtigal coffee. Features a product image, a stylized 'W' logo, and text: 'Wachtigal Kaffee per Pfd. G. 4.00 Übertragend gut in 1300 Geschäften erhältlich'.

Der Mann von 50 Roman von Kurt Heynicke Copyright 1929 by Vierzehn Federn, Berlin S. 50. 44. Fortsetzung. Nun, er hatte keinen Grund, der Aufforderung nicht zu folgen...

Meine langsam, man zählt die Stunden, man wirft sie nicht mehr fort - ich habe das an meinem Vater gesehen. Amadé! Du wirft all zu gerecht! Er nickte. Ja, es scheint mir all zu gerecht. Ich bin schuld an allem!

Ich möchte doch lieber, wenn Sie erlauben, mich verabschieden für heute, Herr Barga, sagte Amadé. Barga sah ihn mit trunkenen Augen vorwurfsvoll an: Das würde mich beleidigen, Herr Rubin...

Vor allen Dingen glaub, mein Schatz, - kaufst BIDA Du, dann haste was

Auf dem toten Punkt

Es wird still um Düsseldorf

Die Presse sprunghaft — Ein neuer Lustmord gefällig?

Es wird still um Düsseldorf. Die Spürhunde sind im Abflauen; die Detektive in der Westentasche verlaufen sich; die anonymen und sonstigen schriftlichen Eingänge bei der Kriminalpolizei übersteigen nunmehr nicht die Zahl 100.

Für die Arbeit der Behörde eine wohlthuende Stille. Sie kennt keine Ruhe; rastet keinen Augenblick, sichtet die zahllosen Spuren, verfolgt jede einzelne bis ins Kleinste und — findet nicht die rechte. Wenigstens läßt sie nichts derartiges verlaublichen; sie fürchtet im Augenblick die freiwilligen „Helfer“ aus Publikum und Presse wie die Pest, verklopft die hungrigen Mäuler der Berichterstatter mit nichtslagenden Sensationsfragen, will sich nicht mehr ins Handwerk pfuschen lassen, sucht, sondert, kombiniert.

Die Pressehämnen aus aller Herren Länder aber hocken sprunghaft in Düsseldorf.

Sie warten auf den nächsten Mord. Er wäre ihnen nicht nur gefällig, — nein, er ist fällig, prophezeien sie.

Sie rechnen es aus mit dem Kalender in der Hand. Sie sind sprunghaft, um bei dem ersten, noch so falschen Lustmord-Warnung zum Telegraphenamt zu schnellen und ihren sensationellsten Blättern den Namen des Opfers zu drücken. Ja, die Pressehämnen hocken sprunghaft in der schönen Rheinstadt und sehnen einen neuen Mord herbei — indes die Bevölkerung erleichtert aufatmet und hofft, er werde noch lange auf sich warten lassen.

Und der Mörder? Er hat's nicht eilig. Er verfolgt die Zeitungen, geht seiner Alltagsbeschäftigung nach und wartet auf besseres Wetter. Sollte er sich etwa in die Höhle des Löwen begeben? Den 88 Kriminalbeamten in die Arme laufen? Die Bevölkerung ist auf der Hut, sein Signalment ist sowohl bang als am Leben geliebtenen Schulte als den Augenzeugen seines Zeitvertriebes mit der Maria Hahn, der Polizei nicht unbekannt — wer weiß, was alles für Spuren sie in Wirklichkeit verfolgt.

Der Mörder kann warten.

Hat er doch lange genug seinen krankhaften Geschlechtstrieb in anderer Weise als durch Messer-Mord geliebt

— bis eines Tages vielleicht durch die Lustmorde des Alois Tripp und des geisteskranken Staußberg Schlummerndes in ihm taktlos geworden. Und genügt ihm nicht bis auf weiteres die Vorstellung von seinen Morden? Die Photographien der Ermordeten hat er ja in den Zeitungen vor sich!

Wie groß ist aber die Zahl seiner Opfer? Hier zeigt sich die Gewissenlosigkeit einer gewissen Presse in ganzer Größe. Sie schwelgte direkt in der Zahl der Morde und Mordüberfälle und wären ihrer nicht 19, wie sie berechnet, sondern 29, sie hätte immer noch nicht genug. Analysiert man aber die Zahl 19 mit der erforderlichen kriminalistischen Vorsicht, so verbleibt nur wenig auf dem Konto des Lustmörders — allerdings noch grausam viel. Also woher die Zahl 19?

Der erste Mord unter diesen neunzehn gehörte der Hand des bereits abgeurteilten Alois Tripp; die nächsten fünf dem geisteskranken Staußberg; das siebente Opfer war eine Diene im Absteigequartier.

Am 11. August d. J. meldete sich mit der Ermordung der Maria Hahn zum erstenmal der messerflehende Lustmörder.

Folgen drei Ueberfälle mit je einem Messerstück am selben Tage, dem 21. August — an zwei Frauen und einem Mann; mit dem Lustmörder haben diese Ueberfälle bestimmt nichts zu tun. Dagegen kann der Doppelmord an der 14-jährigen Lenzen und der 54-jährigen Hamacher am 24. August wohl seiner Hände Werk sein; seine Täterschaft wird aber einigermaßen zweifelhaft angefaßt, bis am nächsten Tage schon verurteilten Mordes an der Schulte, die trotz der fast zwei Dutzend Stiche am Leben geblieben ist. Weshalb hatte der Mörder auf die 5. und die Schulte wie ein Tollwütender draußgeschossen, den beiden Kleinen aber nur ganz wenige Stiche versetzt?

Nach einmonatiger Pause — am 29. September — der Hammer-Tod der Reuter — das erste Verbrechen — am 11. Oktober der Hammer-Tod der Dorrier. Dazwischen ein einfacher Raubmord. Zwischen dem 25. Oktober und 2. November vier Ueberfälle — in einem Falle begleitet von einer Verletzung mit einem stumpfen Gegenstand, die anderen ohne jegliche Verletzung.

Die Motive zu diesen Taten liegen nicht klar auf der Hand, teils scheint sie fingiert zu sein;

auf das Konto des Messerflehers kommen sie schwerlich. Am 4. November folgte der letzte Mord an der kleinen Albersmann. Die Fundstelle ihrer Leiche hat der Mörder selbst gemessen; desgleichen die Stelle, wo die Maria Hahn 1 1/2 Meter tief unter der Erde von ihm vergraben war. So kommen auf das Konto des Mörders: mit aller Bestimmtheit drei Verbrechen; die Morde an der Hahn und der Albersmann, der versuchte Mord an der Schulte; mit großer Wahrscheinlichkeit die Ermordung der beiden kleinen Lenzen und Hamacher, unter gewissen Zweifeln die beiden „Hammer“-Morde. Für die morbülteste Presse des In- und Auslandes zu wenig — für die Bevölkerung Düsseldorf und die Polizei mehr als genug.

Indes sucht die Polizei und kann noch immer nichts finden. Sie tastet sich langsam durch die ungefähren verwirrenden Mystifikationen, Dummesungen- und Unbenutze; sie entwirrt behusamt den Knäuel psychischer Bezeichnungen und irriger Andeutungen, verursacht durch das Todversprechen der 15 000 Mark; sie sieht über die Verhörsprotokolle der Altes-Besser-Bisser, Wichtigner und Mund-Voll-Nejmer hinweg; sie weiß, es gibt nichts Schwereres, als einen bis dato unbekanntem Sittlichkeitsverbrecher ausfindig machen. Er verrät sich nicht, der durch sein abwegiges Sexualleben zur Einamkeit, Schweigsamkeit, Verschlossenheit Verbannte.

Im Privatleben wohl ein guter Bäcker und fleißiger Berufsmann; vielleicht sogar ein Augenbold und bei seiner Umgebung als Abstrakt und schüchtern bekannt.

Er verrät sich nicht und zu Werke geht er so bedacht, so vorsichtig, daß er unfaßbar bleibt. Gibt es nicht genug schlecht beleuchtete Stellen und einsam dahingehende Frauen? Und ist er vor der Tat und nach derselben — nur nicht im Augenblick der blutigen Mordverübung so kühl und berechnend, daß seine Eitelkeit — vielleicht war es auch ein in gewissen ungefährlichen Grenzen sich haltender Geschäftszwang — ihn veranlaßt, die Fundstelle seiner Opfer schriftlich anzudeuten, so müßte es ein besonderer Glücksfall sein, wenn man ihn findet.

Verhält er sich nun gar ruhig, ist seine Mordlust für eine Zeit gestillt — hat er sie ja bis dahin ungestillt gelassen — so wird er auf einen neuen Lustmord warten lassen. Die Angst vor Entdeckung ruft selbst in derart krankhaften Individuen Hemmungen des Selbsterhaltungstriebes an die Front — selbst für Jahre. Andererseits: Wer einmal Blut geleckt hat, kann nicht so leicht davon lassen.

So hocken die Hämnen der Presse sprunghaft in Düsseldorf: Ein neuer Lustmord gefällig? Nein, nicht nur gefällig, auch fällig, prophezeien sie. Behüte ein guter Geist die Düsseldorfer Bevölkerung vor dem Lustmörder! Wenn doch der Unglückselige sich selbst und die Menschheit durch eigene Hand von sich befreien wollte — unter Hinterlassung eines Briefes — des dritten und letzten! Ja, wenn... Indes sucht die Polizei...

Mörderfische in Holland

Von der Rotterdamer Polizei wird mitgeteilt, daß verschiedene Spuren in der Düsseldorfer Mordsache auf Verbindungen der Opfer des Mordes mit bestimmten Personen in Holland hinweisen. Namentlich in Amsterdam seien bisher zahlreiche Personen vernommen worden. Alle hätten jedoch ein vollständiges Alibi nachweisen können.



Zahlreiche Opfer der Kälte in Amerika

Ursache eines Eisenbahnunglücks

Die scharfe Kältewelle hat im Norden der Union nachgelassen, dehnt sich aber im Süden bis zur Stadt Mexiko aus. In den südlichen Staaten sind weitere Fälle zu verzeichnen, in denen Personen erfroren sind; andere sind durch Verbrennen an offenen Feuern ums Leben gekommen. Die Kälte ist auch die Ursache des schweren Eisenbahnunglücks bei Dulco (Virginia) gewesen. Infolge Schienenbruchs entgleiste, wie wir gestern meldeten, ein Zug, wobei nach den bisherigen Meldungen 10 Personen getötet und 26 verletzt wurden, darunter viele Kinder.

Operationen unter Hypnose

20 Minuten mit Erfolg

In der letzten Zeit haben Ärzte in verschiedenen Ländern gelegentlich versucht, Operationen nicht mehr unter Narkose, sondern unter Hypnose vorzunehmen. Eine Operation, die unter Hypnose vorgenommen wird, pflegt immerhin einen wissenschaftlichen Versuch darzustellen. Vor einigen Tagen wurde eine solche Operation in einer Revolver Klinik vorgenommen. Sie dauerte 20 Minuten und hatte vollen Erfolg. Der Patient wurde von einem Arzt hypnotisiert, während der andere operierte. Der Kranke, der während der Operation anscheinend wach war, hatte keinen Schmerz verspürt, obwohl, den Blütmessungen zufolge, die Operation zu den schwersten gehörte und an wichtigen Organen vorgenommen wurde.

Wurd bezwang auch den Südpol

Der bekannte amerikanische Flieger Wurd, der als erster den Südpol überflog und einen glücklichen Ozeanflug durchführte, hat jetzt nach mehrjähriger Vorbereitung auch den Südpol überflogen. Wurd startete von seiner Expeditionsbasis Little Amerika und legte den Flug ohne Zwischenfall zurück, obwohl er Gebirgszüge von nicht weniger als 4000 Meter Höhe zu überwinden hatte und zeitweise in einer Höhe von 45 Meter über dem Erdboden fliegen mußte. In den gesamten Vereinigten Staaten ist der Jubel außerordentlich groß. Präsident Hoover hat dem kühnen Flieger selbst seinen Glückwunsch ausgesprochen. Dem Fluge Wurd kommt insofern große politische Bedeutung zu, als seit Jahren zwischen England und den Vereinigten Staaten ein lebhafter Streit um die Oberhoheit über den Südpol tobt, der nun neue Nahrung erhalten dürfte. — Unser Bild zeigt das dreimotorige Forschungsflugzeug, mit dem Wurd seinen Südpolarflug ausführte, über dem Expeditionslager Little Amerika.

Amokläufer in Marseille

Er erschießt zwei Personen — 7 Verletzte — Von der Menge gelyncht

Eine furchtbare Panik hatte das Wüten eines Irren in der Bevölkerung von Marseille hervorgerufen. Gegen Mittag erschien in einem Polizeikommissariat ein mit einem Gewehr bewaffneter Mann, der plötzlich zu toben begann und einen Beamten durch einen Kopfschuß tötete. Er stürzte sodann auf die Straße, schoß einen deutschen Fremdenlegationär über den Haufen und verwundete nacheinander zwei Tagchauffeurs und fünf Fußgänger.

Die alarmierte Polizei konnte den Töblichen erst nach langem Feuergefecht durch eine Kugel unschädlich machen. Ehe sich die Polizei versah, hatte die wütende Menge sich des Geisteskranken bemächtigt und ihn gelyncht. Als ihn die Polizei befreite, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb der Geisteskrane.

Hexenprozeß im dunkelsten Afrika

Der Kampf mit dem Zauberer

Ein grauenhafter Fall blutrünstigen Aberglaubens, der an die Hexenprozesse des Mittelalters erinnert, kam, wie aus Durban, der Hauptstadt der britischen Kolonie Natal in Südafrika gemeldet wird, gelegentlich eines dort verhandelten Mordprozesses zur öffentlichen Kenntnis. Angeklagt waren sechs Eingeborene, die einen angeblichen Zauberer auf grausame Weise gequält und das gleiche Schicksal seinen drei Frauen und drei Kindern bereitet hatten. Alle sechs Angeklagten wurden des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt, doch will sie der Gerichtshof der Begnadigung empfehlen.

Sie hatten den angeblichen Zauberer zu Tode gepeinigt und die Frauen und Kinder bei lebendigem Leibe in ihren Häuten geröstet. Eine Frau, die den Flammen entflohen war, wurde dreimal ins Feuer zurückgeschleudert.

Die Angeklagten erklärten, daß sie alle den Tod von Angehörigen zu beklagen hätten, die unmittelbar nach dem Erscheinen eines nackten Mannes, der zur Nachtzeit in der Nähe des Dorfes aufgetaucht sei, vom Tode ereilt worden seien. Ein Zeuge schwur einen feierlichen Eid, daß er mit eigenen Augen einen Toten gesehen habe, der auf dem Rücken eines ungeheueren, aber mit Jaumzeug versehenen Pavians durch die Lande sprengte.

Die Angeklagten wurden von einem eingeborenen Rechtsgelehrten verteidigt, der in seinem Plädoyer ausführte, daß der Hexen- und Zaubererglaube noch nicht ausgerottet sei. Er machte geltend, daß die Angeklagten nicht in verbrecherischer Absicht gehandelt, daß sie es vielmehr für ihre Pflicht gehalten hätten, das Dorf von einem gefährlichen Zauberer zu befreien. Das Verbrennen der Frauen und Kinder sei eher als ein Akt der Reinigung anzusehen; auch hätten sich die Angeklagten in der Notwehr gegen die Angriffe unsichtbarer Dämonen befunden.

Revision Erichsen verworfen

Die Revision Leo Mayswieser, genannt Erichsen, die den zweiten Straffenat des Reichsgerichts schon einmal beschaffte, wurde erneut am Montag verworfen. Im November 1927 war der Angeklagte vom Landgericht in Hirschberg wegen Körperverletzung und tätlicher Beleidigung zu sechs Monaten Ge-

fängnis und Zahlung einer Buße von 1000 Mark verurteilt worden. Er hatte sich an einer 18-jährigen Hotelangestellten, nachdem er sie hypnotisiert hatte, fittlich vergangen.

Ein Stein als Chamäleon

In einer Versammlung des „Verbandes zur Förderung kultureller Bestrebungen“ in Liverpool führte Dr. Holub aus Prag einen Stein vor, der mit dem wechselnden Licht seine Farbe ändert. Der wie ein Diamant geschliffene Stein zeigte sich beim Licht der elektrischen Lampen orangefarbig, bei Sonnenlicht wurde er schwarz, behielt aber seine Durchsichtigkeit, und wenn er erwärmt wurde, nahm er die rote Farbe an. Wie Dr. Holub erklärte, hat er ihn von einem Minenarbeiter, der in einer Rubinenmine in Zentralaustralien arbeitete, zum Geschenk erhalten. Der Stein kann indessen nicht als Schmuckstück verwendet werden, da er an der Stelle, wo er die Haut berührt, eine Entzündung hervorruft, die sich in einem roten Fleck äußert. Man nimmt an, daß der Stein Strahlen ausstrahlt, die man noch nicht kennt.

Guttman hat gestanden



Zahnarzt Guttman, der Gattenmörder in Schwedt a. O.

Giftgas gegen Steuervertweigerer!

Polizeimethoden in Transvaal

Wie der südafrikanische Berichterstatter eines Londoner Blattes zu melden weiß, werden demnächst Giftgase zur normalen Ausrüstung der Polizei von Transvaal gehören. Der Beschluß, die Polizei mit dieser neuen Waffe zu versehen, wurde gefaßt, um die Eingeborenen zur Zahlung ihrer Steuern zu zwingen. Es wurde bereits eine Menge Giftgas bei englischen Fabriken bestellt, das in den nächsten Wochen nach Transvaal beordert werden soll. Gleichzeitg werden in Südafrika Polizeieinheiten zusammengestellt, deren Mannschaften in der Anwendung von Giftgasen ausgebildet werden sollen. Ob die Regierung nicht im letzten Augenblick doch davon zurückzureden wird, so grausame und unmensliche Maßnahmen gegen wehrlose Völker zu ergreifen?

Der Schiffsverkehr

in der Zeit vom 22. bis 28. November 1929

Eingekommen: 181 Fahrzeuge, und zwar 117 Dampfer, 2 Motorschiffe und Segler, 2 Seeleichter mit zusammen 108701 Netto-Meg., gegen 118 Fahrzeuge mit 78754 Netto-Meg. in der Vorwoche.

Ladung: 17 Stückgüter, davon hatten 8 gleichzeitig Passagiere, 6 Erz, 5 Perlinge, 4 Abbrände, 3 Holz zur Wiederzufuhr, je 2 Steine und Kohlen, je 1 Urstein, Del, leere Fässer, Maschinenteile, Kupfer, Papiermasse und Korb. Ein Dampfer lief mit Munition für Polen, ein anderer mit Post und Passagieren ein. 80 Fahrzeuge kamen leer ein.

Nationalität: 41 Deutsche, 30 Schweden, 17 Dänen, 7 Letten, 5 Norweger, je 4 Polen, Engländer, Finnen und Holländer, 3 Dänischer — und zwar „Edith Hoffmann“, „Oberpräsident Delbrück“ und „Wottlau“, 2 Italiener, je 1 Estauer, Griechen, Tscheche und Perser.

Ausgang: 120 Fahrzeuge, und zwar 105 Dampfer, 12 Motorschiffe und Segler, 2 Seeleichter und 1 Seeleichter mit zusammen 84909 Netto-Meg., gegen 118 Fahrzeuge mit 74012 Netto-Meg. in der Vorwoche.

Ladung: 28 Stückgüter, davon hatten 2 eine Beladung Holz und 4 Passagiere gleichzeitig an Bord; 15 Getreide, 6 Holz, 5 Zucker, 2 Desinfektionsmittel, je 1 Superphosphat, Gasöl, Spirit, Melasse, Zellulose und Post und Passagiere. 50 führten Kohlen aus. 19 gingen leer in See.

Nationalität: 28 Deutsche, 20 Schweden, 14 Dänen, 6 Letten, 7 Norweger, je 3 Polen, Holländer und Engländer, 2 Finnen, je 1 Estauer, Italiener, Griechin, Perser und Dänischer — und zwar Dampfer „Prosper“.

In der Berichtswache wurden ca. 18.000 Tonnen Erz und Abbrände eingeführt. Größere Ladungen brachten der Italiener „Monti“, und zwar 6852 Tonnen Schwefelkies der Joh. St. von Stratoni, und der Engländer, „Edwin Park“ 2750 Tonnen Schwefelkies von Polonica via Estettin, wo er einen Teil der Ladung schon gelöst hatte. Ebediter für den letzten Dampfer, der im Freibeizert löscht, war die Warkauer A. G., während „Monti“ im Wechselminder Becken abgefertigt wurde. Dorrtschiff löschten die Dampfer „Kuebed“ 2880 Tonnen Erz von Melovar und der Dampfer „Ela“ 1925 Tonnen Erz von Värian.

Im Ausgang war ein weiteres Zunehmen der Getreideausfuhr bemerkbar. Mit 15 Ladungen erreichte sie im November ihren höchsten Stand. Das Holzgeschäft war weiterhin sehr flau. Je 2 Ladungen gingen nach England, Holland und Dänemark, je 1 Ladung nach Frankreich und Schweden (Eichenware).

Polen hat kürzlich die kompetenten jugoslawischen Stellen angeregt in dem adriatischen Haupthafen Jugoslawiens, in Split (Spalato), eine Friszone einzurichten. Polen strebt insbesondere die Inbetriebnahme einer eigenen polnischen Zone hier an.

Neue Bank-Pleiten

ZahlungsEinstellung des Bankhauses Joh. Habel in Liebau (Schlesien)

Das Bankhaus Joh. Habel in Liebau (Schlesien) hat seine Zahlungen eingestellt. Die Einstellung der Konfirmationsverfahren dürfte bevorstehen. Der Inhaber der Bank ist seit gestern nachmittag verschwunden. Die ZahlungsEinstellung ist in der Hauptsache auf die allgemein sehr unangünstige wirtschaftliche Lage in der Grenzstadt Liebau zurückzuführen. Ein genauer Ueberblick über die Lage der Bank läßt sich noch nicht geben.

Auch in Aachen

Das Bankhaus Probst & Co., Aachen, das auch in Köln eine Zweigfiliale unterhält, hat mit dem gestrigen Tage seine Zahlungen eingestellt. Es schweben Verhandlungen mit einer Großbank, um einen den Gläubigern anzubietenden Vergleich zu stiften. Als Ursache der Schwierigkeiten werden umfangreiche Depotfindigungen und Kundenverluste genannt, die aus den Bankinsolvenzen, den Sturzrückgängen und der allgemeinen Wirtschaftslage resultieren.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dän. D. „Vretland“, 2. 12., nachmittags, von Kopenhagen, leer, Reinhold.
Schwed. D. „Hugonäs“, 2. 12., 16 Uhr, von Stockholm, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Gudrun“, 2. 12., mittags, von Mlad, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. Schl. „Hölgar“ mit „Saffia III“, 2. 12., 16 Uhr, von Waldemarshaus, leer, Pam.
Dän. D. „Pelga“, 1. 12. von Nordsjyng, leer, Ganswindt.
D. D. „Tris“, 30. 11. von Hornsand, Zellulose, Ganswindt.
Schwed. D. „Ivar“, von Huelva, Schwefelkies, Behnke & Sieg.
Poln. D. „Arasow“, 2. 12., 16 Uhr, von Kopenhagen, leer, Pam.
Schwed. D. „Saras“, 2. 12., 13.30 Uhr, von Landskrona, leer, Behnke & Sieg.
Norm. D. „Mallin“, mit Perlingen fällig, Reinhold.
Norm. D. „Liven“, 1. 12., vormittags, von Bergen, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. M.-S. „Barnern“, Abbrände, Behnke & Sieg.
D. D. „Wannow“, 2. 12., mittags, von Mlad, leer, Voigt.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 30. November 1929 zeigt im Vergleich zum letzten Monatsausweis eine Zunahme des Wechselportefolios um 207 Millionen Gulden, dagegen eine Abnahme des Lombardbestandes um 130.000 Gulden. Der Umlauf an Noten und Bargeld hat sich um 4,72 Millionen Gulden erhöht, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 1,15 Millionen Gulden zurückgingen. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 41,9 Prozent, die Zuschlagdeckung durch deckungsfähige Wechsel und Metallgeld 65,3 Prozent und die gesetzliche Gesamtdeckung des Notenumlaufs 107,7 Prozent.

Schiffbau-Ertrag wird einen Reichsbahnantrag erhalten. Nach Berliner Blättermeldungen wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft voranschreitlich der F. Schichau G. m. b. H. in Elbing den für Dampfer reservierten Teil des neuen Lokomotivbauprogramms in Höhe von sieben Lokomotiven zutun lassen. Es wird sich hierbei um ein Objekt von etwa 1 bis 1,5 Millionen Mark handeln. Die Entschädigung über die Auftragserteilung an Schichau wird in der nächsten Zeit fallen. Da voraussichtlich der ostpreussische Auftrag als Ganzes vergeben wird, wird die Offerte der Union-Gießerei A.-G. in Cottinnen ansfallen.

Die Konvention der polnischen Schiffbauern, deren Ablauf zum 1. Januar 1930 bevorsteht, ist unbefristet verlängert worden. Der Konvention sind sieben weitere Schiffbauern beigetreten.

Sport-Turnen-Spiel

Führertagung des Arbeitersports

Die Führertagung des Arbeitersports, die am 30. November und 1. Dezember in der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig stattfand, wurde die bedeutungsvollste aller Tagungen, die die Zentralkommission für Arbeitersport in den letzten Jahren abhielt.

Zur voraus ging eine Sitzung der Zentralkommission und eine Reichskonferenz der Landes- und Provinzialstellenleiter des Arbeitersports, in der der Geschäftsführer die Bildung eines groß angelegten Vortrags über: „Die sportpolitische Lage im Reich und in den Ländern“, sowie über: „Die Tätigkeit des Arbeitersports in den staatlichen Ausschüssen und Komiteen für Leibesübungen“ hielt. Aus den Ländern und Provinzen berichteten im Anschluss an das Referat die Vorsitzenden der Landesstellen, so daß ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand der Arbeitersportbewegung gegeben werden konnte. Die Verbände haben eine

Gute Aufwärtsentwicklung

zu verzeichnen, konnte doch trotz der Ausschlässe der Kommunisten der Mitgliederbestand der Verbände in den letzten drei Jahren sich um 218.819 Mitglieder heben. Die Mitarbeit in den staatlichen Ausschüssen hat es vermocht, daß die Arbeitersportbewegung in den letzten Jahren weit besser mit Beihilfen und mit anderer staatlicher Förderung bedacht wurde, als das früher der Fall war. Wichtige organisatorische Fragen wurden der Zentralkommission zur Erledigung übergeben. Im Saargebiet soll ein selbstständiges Landesstellen gebildet werden. Die Mitglieder des Parteifunktionäre und Mitglieder in Partei und Gewerkschaften wurde erneut stark unterstrichen. Für die Disziplin ist ein besonderes Statut ausgearbeitet, das die Rechtmäßigkeit der Karteile erreglich, gleichzeitig aber noch eine festere Bindung dieser Karteile an die Zentralkommission schafft. Entschlossenheit herrschte über das Vorgehen der A.P.D. im Arbeitersport; der feste Wille, mit allen Mitteln jeden Keim einer erneuten Unterwürfigkeitsarbeit des Arbeitersports durch die A.P.D. mit fester Hand durch Ausschluß der Betreffenden zu beseitigen, kam in nachstehender Resolution klar zum Ausdruck:

Die am 30. November 1929 stattgefundene Reichskonferenz der Landesstellen spricht ihre tiefste Empfehlung aus gegen die von der kommunistischen Zentrale in die Arbeitersportbewegung getragene Spaltung. Die Konferenz erklärt ihre feste Entschlossenheit, in allen Landes-, Kreis- und Ortsstellen den Widerstand zu leisten gegen die Beschlüsse der A. und der Arbeitersportverbände Geltung zu verschaffen.

Legja-Warshaw spielt in Danzig

Der Sportverein 1919 Kneifwasser hat für den 8. Dezember 1929 den bekannten Warschauer Fußball-Klub „Legja“ verpflichtet. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus. Sie stehen in der polnischen Verbandsliga, die aus 22 Vereinen besteht, an vierter Stelle, hinter dem Meister Garbana, Warta und Wisla. Ihre letzten Spiele mit diesen führenden Vereinen der Verbandsliga waren: gegen Warta 3:1, gegen Garbana 1:1 und gegen Wisla 1:0. Wegen ausländische Mannschaften von Ruf erzielten sie in diesem Jahr folgende Siege: gegen Basas 6:3, gegen Demazelt 2:0, gegen Sokosk 4.

Generalversammlung der Heubüder Arbeiterportler

Am gestrigen Sonntag hielt der Sportverein „Freiheit“-Heubude seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte durch eine kurze Ansprache die zahlreich erschienenen Mitglieder. Ein Prolog leitete zur Tagesordnung über.

Als erster Redner ergriff der Vorsitzende das Wort und gab einen kurzen Umriss über Zweck und Ziel des Vereins. Er gab weiter seiner Freude Ausdruck, daß die Vereinsangehörigen mit Stolz Arbeiterportler sind und auch weiterhin ihre ganze Kraft dem Verein zur Verfügung stellen wollen. In kurzen Worten gedachte er der beiden Mitglieder, die dem Verein durch den Tod entzogen wurden.

Danach gaben die Kasserer ihre Berichte. Eine Diskussion erübrigte sich. Finanziell steht der Verein momentan gut da. Der Antrag der beiden Revisoren auf Entlastung der Kasserer wurde einstimmig angenommen.

Darauf gab der technische Leiter des Vereins seinen Jahresbericht. Er freute sich in kurzen Umrissen den Betrieb in der Turnhalle, den Verlauf der Sportseite und schloß mit der Hoffnung, daß der Verein weiter in diesem Sinne wachsen, blühen und gedeihen möge zum Wohle des Vereins.

Romnicka will saniert werden

Die Automobilfabrik Romnicka A.-G. in Elbing hat eine außerordentliche Generalversammlung zum 18. Dezember 1929 einberufen. Nach der Tagesordnung soll das Grundkapital von 1 Million auf 5000 Mark zusammengesetzt und gleichzeitig wieder auf 1 Million erhöht werden. Zu diesem Zweck werden 495 Stück neue, auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennbetrag von je 1000 Mark ausgegeben. Die näheren Modalitäten der Aktienausgabe sollen vom Aufsichtsrat festgesetzt werden. Der Zweck der Transaktion ist, dem Unternehmen neues Betriebskapital zuzuführen.

Änderungen beim Zoll. Die im Zollblatt 1929 auf Seite 67/68 abgedruckte Verordnung, die für eine Reihe von Waren bis zum 31. Oktober 1929 Ermäßigungen des Zolls vorsah, ist durch die in Abdruck befindliche polnische Verordnung vom 17. Oktober 1929 mit Gültigkeit bis zum 31. 12. 1929 ersetzt worden. Die Verordnung ist im „Da. Uffaw“ Nr. 78 veröffentlicht.

Berliner Getreidebörse

Bericht vom 2. Dezember

Es wurden notiert:
Weizen 243—244, Roggen 175—177, Drangerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer 154—162, loco Reis Berlin —, Weizenmehl 29,25—35,00, Roggenmehl 24,75 bis 27,50, Weizenkleie 11,00—11,50, Roggenkleie 9,75—10,50 Reichsmark ab märk. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen Dezember 254 (Vortrag 253%) März 268 (268), Mai 275 (274%). Roggen

Dann folgten kurz hintereinander die Berichte des Fußballmannes, einschließlich des Jugendleiters, und gaben ihrer Freude Ausdruck über die gute Entwicklung der Fußballmannschaften; dann folgte der Bericht der

Traditionsgemäß legte darauf der gesamte bisherige Vorstand sein Amt nieder und man schritt zur Neuwahl des Gesamtvorstandes, die ohne Reibung vonstatten ging, da die Posten von fast allen internen Vorstandsmitgliedern ausnahmslos angenommen wurden.

Mit dem Viede: „Bormärtis“ wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Der deutliche Fußballmeister geschlagen

Eines der größten Ereignisse im süddeutschen Fußballsport war am Sonntag das Treffen zwischen 1. F.C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth, das als Rückspiel um die Meisterschaft der Gruppe Nürnberg ausgetragen wurde.

Die beiden süddeutschen Mannschaften haben bisher 96 Spiele gegeneinander ausgetragen, von denen der Klub 57, Fürth dagegen nur 24 gewann, weitere 15 endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautete 277 zu 129 für Nürnberg. Auch diese Niederlage kann aber Fürth nicht mehr um die Gruppenmeisterschaft bringen, da sie in den ausstehenden Spielen gegen 1. F.C. Nürnberg und Bayern-München den noch fehlenden einzigen Punkt sicher herausholen wird.

Schwere deutsche Niederlage in Prag

Tennis-Borussia Berlin 7:1 geschlagen

Die Profis der Slavia überließen die ohne Brumle antretende Tennis-Mannschaft schon vor der Pause und stellten das Ergebnis bis zum Zeitenwechsel auf 5:0. In mehreren Toren war jedoch der nervöse und unsichere Parel schuld. Nach dem Wechsel boten die Berliner zwar mehr Widerstand, kamen jedoch erst nach zwei weiteren Toren der Slavia durch Handschuhmacher zum Eigentreffer.

Glücksfug über Götteberg

Berliner Stadtmannschaft siegt 3:2

Wenig Glück hatte die Götteborger Fußballmannschaft, die am Sonntag in Berlin vor etwa 30.000 Zuschauern einer repräsentativen Berliner Auswahlmannschaft gegenübertrat. Mit 3:2 feierten die Berliner einen unerbittlichen Sieg.

Vor einem Zusammenschluß in Oesterreich

In den Kreisen der österreichischen Arbeiterkraftsportler sind seit längerer Zeit Meinungen im Gange, alle Kräfte in einem Verband zusammenzufassen. Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Arbeiterkraftsportler hat die Vorbereitungen für den Zusammenschluß des Arbeiter-Athletenbundes, der Freien Arbeiterathletenvereinigungen und des Arbeiter-Fußball-Klubs beendet. Die neue Organisation wird den Namen Verband der Arbeiterkraftsportvereine Oesterreichs führen und alle schmerathletischen Sportarten, wie Skimmen, Ringen, Judo, Jiu-Jitsu, Kufen-schwimmen, Bombenjonglieren, Tänzchen, Ferner Leichtathletik und Schwimmen als Ergänzungsbewerbe betreiben.

Segraeve wieder auf der Rekordjagd

Diesmal auf dem Wasser

Der englische Automobilrennfahrer, Major Segraeve, will im nächsten Jahre wieder Schnellfahrrekorde aufstellen, diesmal aber nicht zu Lande, sondern auf dem Wasser. Nachdem er bereits mit dem Automobil den Weltrekord auf sich brachte, will er auf seinem bekannten Rennboot „Miß England“ einen Weltrekord für Motorboote aufstellen und hofft, eine Geschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde zu erzielen. Zu diesem Zweck soll „Miß England“ mit zwei Hells-Kovce-Motoren ausgerüstet werden, wie sie bei den prestigereichen englischen Flugzeugen im Schneiderpokal-Wettbewerb schon Verwendung fanden.

Die Europameisterschaft im Federgewicht wurde am Sonntag in Barcelona zwischen dem anerkannten Anwärter Knut Larssen und dem Spanier Girones ausgetragen. Der Spanier gewann den 15-Minuten-Kampf nach Punkten und wurde damit Europameister.

Dezember 190 1/2—190 3/4 (190 3/4), März 207—206 (208 3/4), Mai 213 3/4—217 3/4 Brief (218). Daser Dezember 165—165 3/4 (165), März 184—183 3/4 (183), Mai — (—).

Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	2. Dezember		30. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	122,522	122,828
100 Schilling	57,45	57,60	57,44	57,59
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
3-scheck London	25,00	25,00	25,00	25,00

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,65—122,75. Dollarnoten 5,12—5,12 1/2.

Danziger Produktenbörse vom 28. November 29

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig		per 100 Kilo
		ohne Handel	ohne Handel	
Weizen, 130 Pfd.	23,25—23,50	Aberbohnen		
126	—	Erbsen, kleine		
bezogen	—	„ grüne		
Roggen Inland	16,75—17,00	„ gr. be	ohne Handel	
für Export	18,00—18,10	Victoria		
Gerste für Inland	ohne Handel	Roggenkleie		
16,25—16,75	16,25—16,75	Weizenkleie	11,50	
Futtergerste f. Jhr.	15,25—15,65	Blaumohn	—	
Hafer	ohne Handel	Wicken	—	
Rübsen	—	Peluschken	—	

Flox & Tommy

G. m. b. H.

Roman von Ludwig v. Wohl

2. Fortsetzung.

II.

Es war nun tatsächlich das ganze Haus auf den Beinen Weisenteufel, der Zeichner, war auf der Bildfläche erschienen, der Frau Riebling gegenüber auf der dritten Etage wohnte, da es eine vierte in diesem Hause unter anderem nicht gab. Er schrie Siegfried Bluststein an, den er für den Radaumacher hielt, wurde aber rasch aufgefährt und folgte dem Handlungsreisenden nach unten, wo sie bereits Herrn Giesecke antrafen, den Postsekretär aus dem ersten Stock, einen ruhigen blonden Mann in Nachthemd, Hosent und Kniefeiser, der Flox behifflig gewesen war, Tommy Duint in den Hausflur zu bringen.

Am übrigen war nun auch der alte Herr ohnmächtig geworden, um den der ganze Kampf statigefunden hatte. Wahrscheinlich war es nur die Reaktion auf die hohe Erregung — Blutverlust konnte es nicht sein, dazu war die Schramme an der Stirn zu geringfügig. Man einigte sich rasch, die beiden bei Flox Lante im ersten Stock unterzubringen — Flox stellte zwar erst die Anfrage, ob Herr Giesecke nicht vielleicht so freundlich sein wolle — aber der Postsekretär sah im Gedanken an die bloße Mädchlichkeit, seiner Frau nachis gegen zwölf zwei Ohnmächtige in die mit sechs Kindern sovieles überfüllte Wohnung zu laden, — sonst könnten wir sie ja zu uns bringen, bis der Doktor kommt.

Im übrigen natürlich stand Frau Winter schon in der Tür, eine nette, runderliche, etwas schwerhörige Dame; Flox stärkte sie über den Sachverhalt auf, und da sie dabei schreien mußte, erfuhr ihn auf diese Weise auch die gut erhaltene Witwe im zweiten Stock, Siegfried Bluststeins Sturnachbarin — Frau Mona Rantzen.

Diese Methode war ihr sehr lieb, denn sie traute sich nicht über den Flur hinaus — ihr ganzes Gesicht war voll Creme. Von nichts ist man eben nicht auf erhalten.

Weisenteufel, Bluststeins und Gieseckes vereinten Kräfte gelang es schließlich, Tommy und den alten Herrn in die erste Etage zu bringen.

Frau Winter hatte zwei Sofas nebeneinander aufgestellt und Handtücher angefeuchtet. Hier erfordert es Wahrheitsliebe, zu erwähnen, daß Tommy Duint schon seit ungefahr fünf Minuten nicht ohnmächtiger war als die beiden Männer, die ihn die Treppe hinaustragen. Er war erwacht, als Flox den Vorschlag machte, ihn bei ihrer Lante unterzubringen; und er war geistesgegenwärtig genug gewesen, die Augen wieder geschlossen zu halten und bewegungslos zu bleiben, obwohl ihn der Schädel juckte, daß es zum Berstwerden war.

Es war schon immer so gewesen, daß man zum Schloß der Prinzessin nur vordrang, wenn man den Riesen bestieg — allerdings wurde bei Grimm und Gustav Schwab dabei nichts von Gummischläuchen erwähnt.

Verdammtes Jucken. Was war denn das jetzt. Ach so — eine Kompreffe. Gute Leute. Eigentlich konnte man jetzt anstandslos abber zu sich kommen.

Aber der alte Herr kam ihm zuvor. Er blinzelte, starrte verzerrt um sich und schloß dann schleunigst und stillschweigend wieder die Augen.

Sein weißer Unterkleider-Vordruck zuckte auf und wieder. In dem leberfarbenen, verben und fettigen Gesicht arbeitete es.

Man darf nicht vergessen, daß ein halbes Duzend Menschen um den alten Herrn herumstanden, die alleamt in mehr oder minder langen und weißen Nachthemdern steckten.

Er hatte in einer Art Nebelzustand mit der Vorstellung zu kämpfen, in einem besseren Jenseits erwacht zu sein. Langwallende weiße Gewänder — es fehlten nur noch Flügel und Harzenklänge.

Jemand hielt ihm etwas unter die Nase, was ihm die Augen tränen machte. Er nieste und richtete sich auf. Und so unglaublich grotesk es in seiner Lage war, er brachte es zu einer Art Verbeugung und stellte sich vor.

„Cornelius Gulden.“ Was zur Folge hatte, daß unwillkürlich erst Postsekretär Giesecke, dann Siegfried Bluststein und schließlich sogar der sonst unzeremonielle Zeichner Weisenteufel seinem Beispiel folgten wobei der Beamte die Sachen zusammenklappte.

Der arme, bewußtlose Tommy zerbiß mit wilder Energie einen aufsteigenden Luftstrom. Er beobachtete die Szene jetzt unter den Augenlidern hervor, und er hatte keine helle Freude daran. Tropdem sich sein Schädel nun doch entschlossen hatte, kräftig zu brummen.

Der alte Herr griff sich mit der Hand nach der Stirn. Man hätte ihm ein nasses Handtuch umgebunden. „Sehr nett“, sagte er. „Verstucht noch eins — diesmal wäre ich aber beinahe verschütt gegangen.“

„Wie ist denn das überhaupt passiert, Herr Gulden?“ fragte Siegfried Bluststein.

„Wie das passiert ist? Sehr einfach, uralter Erid. Ich komme aus dem Theater, war ein schubhüches Stück, furchibarer Blödsinn. Ich steige in meinen Wagen, sage „nach Hause“, und der Wagen fährt los. Mit einem Male denk ich, Himmel-donnerweiter, denn ich, das ist doch nicht meine Gegend — ich wohne in der Weinestrasse — und da sehe ich, daß der Chauffeur ganz andere Ohren hat — Gottsch, mein Chauffeur, hat abstehende Ohren, und der Herr am Steuer hat die nicht — ich klopfte also an die Scheibe, er soll halten. Statt dessen gibt er Gas — rauspringen kann ich nicht — hat vielleicht jemand ein Glas Wasser da? — Danke — also, rauspringen kann ich nicht mit meinen neunundneunzig Jahren, die Leber ist auch nicht in Ordnung, und vom Herzen will ich gar nicht erst anfangen; mein Sanitätsrat wackelt immer nur mit dem Schädel, wenn er mich untersucht, na, lassen wir das. Also ich denke, fahr' du und der Teufel und ärgere mich noch, daß ich fünf-hundert Mark in der Brief-tasche habe, denn daß der Kasser am Steuer mich nicht wegen meiner schönen Augen mitgerommen hätte, könnte ich mir ja schließlich denken. Aber ich hatte die Sache doch noch unterschätzt, denn hier in der — wie heißt diese Straße eigentlich? —

„Wahrenholzstrasse“, sagte Siegfried Bluststein. Und er fügte hinzu: „Sie liegen im Haus Nr. 17, erster Stock, bei Winter.“

„Danke“, sagte der alte Herr freundlich. Aber er atmte ein paarmal sichtlich nicht ohne Schmerzen. „Also — wie wir in diese Straße kommen, hält der Mann mit einem Rud, daß ich das Gleichgewicht verliere und vom Sitz falle. Jemand reißt die Tür auf und haut mir eins über den Schädel, daß ich die Engel im Himmel pfeifen höre. Das war ein großer Kerl, den ich nie im Leben gesehen habe —

„Hoffentlich werde ich ihn wiedersehen“, dachte Tommy Duint und konnte nicht verhindern, daß ihm das Blut in die

Stirn flog. Das bißchen mit dem Gummischlauch am Ohr kitzeln war gar keine Antwort auf das Ding, das man über den Kopf bekommen hatte. Es war noch nicht aller Tage Abend.

Der alte Herr wurde inzwischen wieder mit Wasser gelabt und fuhr fort: „Wie ich aus dem Auto gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß mir ein Herr zu Hilfe kam, mich ins Haus schob und sich dann wie ein Wilder mit dem großen Barschen und dem Chauffeur herumschlug. Was ich dann gemacht habe, kann ich nicht mehr sagen.“



Es war nun tatsächlich das ganze Haus auf den Beinen.

„Sie haben schauerhaft geschimpft“, sagte eine Mädchenstimme hinter Tommy Duint. Er glaubte die Stimme seines Kometen zu erkennen und tatsächlich war es auch Flox.

„Ich hab' die Tür zugeschlossen, und von oben schmiß jemand mit Blumenböpfen. Dann wurden alle Leute wach, und die Kerls krachten aus.“

Der alte Herr brachte es fertig, zu lachen. Aber er hielt sich gleich darauf mit der Hand an den verbundenen Kopf.

„Das ganze Haus hat mich da scheinbar verteidigt“, meinte er. „Werb's nicht vergessen — Herrgott, tut mir der Kopf weh —, werb's bestimmt nicht vergessen.“

Dann wurde er falkblau, und Giesecke und Bluststein sprangen gerade noch hinzu und singen ihn auf.

„Papiere in Ordnung“

Ein Pariser Sittenbild — Weder Arbeit noch Quartier

Aus Paris wird uns geschrieben: Was tut die Pariser Polizei, wenn sie in einer kalten Winternacht zwei obdachlose und arbeitslose Jungen mutterseelenallein herumstrolchen sieht? Sie hält den 14 Jahre alten Le Guen und seinen ein Jahr älteren Kameraden Louis Hélie an und erfährt, daß sie aus der Provinz fremd nach Paris gekommen, weder Arbeit noch Quartier finden können. Was geschieht weiter? „Papiere vorgeigen!“ sagt die Polizei. Nun, die Papiere sind in Ordnung. „Geht in die Markthallen, da ist's warm“, sagt der Polizist und läßt sie laufen. Ohne Zweifel, der Polizeibeamte hatte seinen Instruktionen Genüge getan.

Aber damit haben die Kinder Le Guen und Hélie weder Brot noch Unterkunft erhalten; und doch: wenn man leben will, muß man auch essen und um essen zu können, gebraucht man Geld. Das haben auch die beiden kleinen gelernt. „Woher das Geld nehmen?“ fragen sie sich. Schon blüht es dem einen durch den Kopf:

„Warum nicht kehlen? Wenn uns niemand etwas gibt?“

Da wohnt doch, es ist in einer einsamen, Vorortstraße, die 86 jährige Witwe allein mit ihren beiden Katzen. Also hin zu ihr. Kaum gedacht, wird der Plan auch ausgeführt. Als sie in die Wohnung eintritt, erwacht die alte Frau. Angst vor dem Vertrat stellt die Krallen nach den beiden Kindern aus. Und diese Krallen lassen sie ihre eigenen kleinen Krallen um den Hals der Alten legen. Sie wird erwürgt. Das große Grauen jagt die Kinder wieder auf die Straße hinaus.

Aber das Auge des Gesetzes wacht. Es war nicht schwer, der beiden habhaft zu werden und das Bekenntnis von ihren Lippen abzugewinnen. Ja, und jetzt? Der kleine Le Guen und der kleine Louis Hélie werden vor das Verfallene Schwurgericht gezerrt. Das Blut der Alten schreit nach Sühne! Ach, von dem Gedanken des humanen Strafpolizes ist man hier ja noch so weit entfernt! Durchaus zurechnungsfähig, durchaus für die Tat verantwortlich, erklären die medizinischen Sachverständigen, obwohl einer der Verurteilten, die die Unterjuchung geleitet haben, feststellte, daß der Verstand der Kleinen kaum über den von 11- bis 12 jährigen Kindern hinausgehe.

Und die Verteidiger? Ja, wenn es sich um einen der berühmten Sensationsprozesse gehandelt hätte, um einen jener Fälle etwa, wo eine Ehefrau die über Geld verflügt und über einen Mann, ihren Mann mit dem Revolver in der Hand niederstreckt!

Wenn es sich um einen jener Fälle gehandelt hätte, die in den oberen Kreisen spielen. Aber hier, zwei kleine Bettler und Nichtsnutze, die Kinder E und Y, von denen morgen niemand mehr sprechen wird. — Hast Mitleid! Mehr müßten die bestellten Rechts-

Aber er war bei Bemüßeln. „Danke, danke“, sagte er leise. „War'n bißchen viel auf einmal — bin so wilde Sachen nicht gewöhnt — wie komm ich bloß nach Hause.“

„Ich hole ein Auto“, sagte Erwald Weisenteufel und war schon hinaus. „Inzwischen werden wir Sie nach unten bringen“, sagte der Postsekretär.

„Ich glaube, es wird gut sein, wenn wir Herrn Gulden nach Hause fahren“, sagte Siegfried Bluststein vor. Reisende in Andysen kommen nicht allzu häufig zu Autofahren, und außerdem tat ihm der alte Herr mit dem weißen Ziegenbart wirklich leid.

Er sah aus wie jemand, dem sämtliche Felle weggeschwommen sind. „War sehr nett“, sagte der alte Herr leise. „Seht allein nach Hause — fahren — ist kein Verhängnis. Hochmals — herzlichen Dank für die — Hilfsbereitschaft. Guten Abend.“

Nun war er glücklich doch wieder bewußtlos. „Los, sah an“, sagte Siegfried Bluststein, und im gleichen Augenblick fiel ihm sichtlich best ein, daß er den Postsekretär gebnet hatte — er warf ihn einer schnellen Beunruhigten Bild zu, aber der sonst nicht übertrieben freundliche Beamte schien es gar nicht bemerkt zu haben — mit vereinten Kräften brachten sie den alten Herrn nach unten, wo gerade Weisenteufel mit einem Taxi vorfuhr.

Er und Bluststein fuhren mit, der Postsekretär mußte zu seiner Frau zurück. Der alte Herr kam während der Fahrt wieder zu sich, sprach aber nicht. Seine Wohnung in der Meinelstraße war geradezu prunfvoll.

Ein Diener machte auf, und gleich darauf erschien auch noch ein zweiter, der beim Anblick des alten Herrn in einen wilden Wortschwall andrbrach. „Gott sei Dank, daß Sie wieder da sind, Herr Gulden, ich habe schon nach der Polizei telephoniert, sie haben mit dem Wagen geklaut, Herr Gulden, ich bin ganz außer mir! Sie haben mich befohlen gemacht, irgend etwas ins Bier gegossen und dann, als ich aufwachte, ist der Wagen weg. Na, der Schreck. Ich wollte Herrn Gulden doch vom Theater abholen, aber ich habe mich geirrt, es ist besser, wenn ich erst mal —

„Der Wagen steht in der Wahrenholzstraße, Herr Godsch“, sagte Siegfried Bluststein, denn er hatte ein vorzügliches Ramengebüchlein.

Das verlangt die Knochbranche. Der Chauffeur starrte ihn an. Dann wollte er wieder loslegen. Aber der alte Herr winkte ab.

„Schön gut, Godsch. Fahren Sie mit den Herren zurück und holen Sie den Wagen ab. Alles andere morgen — das heißt, nein. Telephonieren Sie der Polizei, daß alles in Ordnung ist. Ich will unter keinen Umständen Scherereien haben. Jetzt muß ich ins Bett.“ Er gab Bluststein und Weisenteufel die Hand. „... nicht vernessen“, sagte er noch einmal. „Wahrenholzstraße 17.“

Er nickte ihnen zu und verschwand, von dem ersten Diener gestützt, durch eine Samptortiere. Der Chauffeur sah sehr erleichtert aus.

„Na, denn wollen wir mal“, meinte er und atig Weisenteufel und Bluststein voran treppab. Der Handlungsreisende war nicht viel weniger erleichtert. „Nittsch ständ noch das Taxi, und wenn der Chauffeur jetzt mitfuhr, brauchte man es nicht zu bezahlen. Weisenteufel hätte ihn das kauft bestimmt allein abmachen lassen, denn er hatte nie Geld.“

Erste Hilfe ist eine gute Sache, aber die dreifache Taxe machte jetzt schon fünf Mark vierakt.

Tommy Duint fühlte sich eigentlich etwas vernachlässigt. Der alte Herr konnte da lange Erzählungen vom Stäbel lassen, man bemühte sich um ihn, man brachte ihn nach Haus — und er, der Held der ganzen Sache, lag mit einem feuchten Wickel in der Ecke, und war offensichtlich ein Stern zweiter Größe.

Zimmerhin wurde ihm der Wickel wenigstens erneuert, und als der alte Papa glücklich weggebracht worden war, wurde eine Konferenz darüber abgehalten, ob man ihn zur Rettungsstelle bringen oder einen Arzt holen sollte. (Fortsetzung folgt.)

anwältte nicht zu sagen. Mitleid? Das Urteilt des Gerichtshofes ist die Antwort auf die Frage: 20 Jahre Zuchthaus für Hélie, 20 Jahre Gefängnis für Le Guen.

Das sentimentale Remyth

Wie eine Vertehrstodung entsteht — Alles um eine Taube

An einem jener Tage, an denen die Geschäftswelt Neuports unter dem Schreden der großen Börsenpanik erzitterte, ist in den Mittagstunden, an der Ecke der 15. Straße vor der St.-Patric-Kathedrale eine pißliche Menschenansammlung zu verzeichnen. Die Autos kommen nicht weiter, die Trams und die Busse stauen sich auf und Lauende und aber Taufende stehen da und gucken. Pißlich rascheln vier moderne Feuerwehrleiternwagen heran, eine Kompanie Feuerwehrleute springt herunter.

Was war geschehen? Eine junge Taube hatte sich in einer Höhe von 40 Metern mit den Flügeln in einer Schnur verfangen, die aus einer der Turmöffnungen der Kathedrale herausging. Wegen dieser Taube war der Verkehr ins Stocken geraten und die Feuerwehr alarmiert worden. Die Leitern wurden in Position gebracht.

Aber wie man sie auch stellte, es gelang nicht, bis zu der Höhe vorzubringen, in der die Taube ihren Ver-zweiflungskampf kämpfte.

Da meldet sich ein besonders mutiger Feuerwehrmann, klettert die Leiter empor, setzt sich an und turnt als Fassaden-kletterer an der Turmmauer empor. Erreicht die Taube und befreit sie von ihrer Fessel.

Langsam flattert das verängstigte und halbtoote Tier zur Erde, wo es von dem Feuerwehrkapitän höchstpersönlich in Empfang genommen wird, während donnernd Beifall und heftiges Händeklatschen die Tat des mühsam auf die Leiter zurückgehenden Feuerwehrmannes bankt. Langsam nimmt der Verkehr wieder die alltäglichen Formen an. Am nächsten Morgen steht Neuport in den Zeitungen, daß die Taube im Tierhospital der Gesellschaft zur Vorbeugung von Grousum-keiten gegen Tiere den Umständen nach angemessen wohltaut ist und mit der baldigen Feliung der zerschundenen Flügel rechnen ist.

Aus aller Welt

Ein fauler Herr Hofbankier

Major Müller wegen Depotunterschlagung verhaftet / Skandal in Gotha

Der Konkurs des alten Hofbankhauses Max Müller in Gotha hat die Staatsanwaltschaft zu einer Nachprüfung der Geschäfte veranlaßt. Laut neuesten Meldungen wurde der alleinige Inhaber des Privatbankhauses, Major a. D. Müller, aus dem Sanatorium heraus verhaftet. Er hat Depotunterschlagungen und Veruntreuungen von mehr als einer Million begangen, die teilweise schon jahrelang zurückliegen. Die Untersuchung gestaltete sich sehr umfangreich, weil die Bank 17 Filialen unterhielt. Der Zusammenbruch der Bank und die Verhaftung seines Repräsentanten hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen, weil der Bankier in der alten Hofgesellschaft eine führende Rolle spielte und bis zuletzt ein großes Haus führte.

Seilbruch auf der Zeche Hannibal

Drei Tote

In einem Stapelschacht über der 615-Meter-Zeile der Schachtanlage Hannibal bei Bochum rief vorgestern um 4 Uhr 30 morgens bei Schluß der Nachschicht während der Auffsahrt das erste vier Monate alte Förderseil. Auf dem Korbe befanden sich im Augenblick des Seilbruchs drei Leute. Ein Mann war sofort tot, die zwei anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Bergmannsheil eingeliefert, wo sie nach wenigen Stunden starben.

Drei Kinder Opfer eines Brandes

Bei einem Brande in Petersgräß bei Gleiwitz kamen gestern nacht drei Kinder ums Leben. Das Feuer breitete sich in einer Dachwohnung so schnell aus, daß die Mutter, die darin mit ihren vier Kindern schlief, nur das jüngste retten konnte, während die drei anderen, im Alter von 2-8 Jahren, in den Flammen umkamen. Der Vater trug bei dem Versuch, die Kinder zu retten, so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt.

Das Gasrohr war gebrochen

Die Ursache der Explosion in Essen

Die Untersuchung der Explosionskatastrophe am Weberplatz in Essen hat ergeben, daß das inzwischen freigelegte Hauptgasrohr in der Kirchstraße vor der Mitte des zerstörten Ladenhauses gebrochen ist.

Raubüberfall auf eine Stationskaffe

Der Täter entkommen

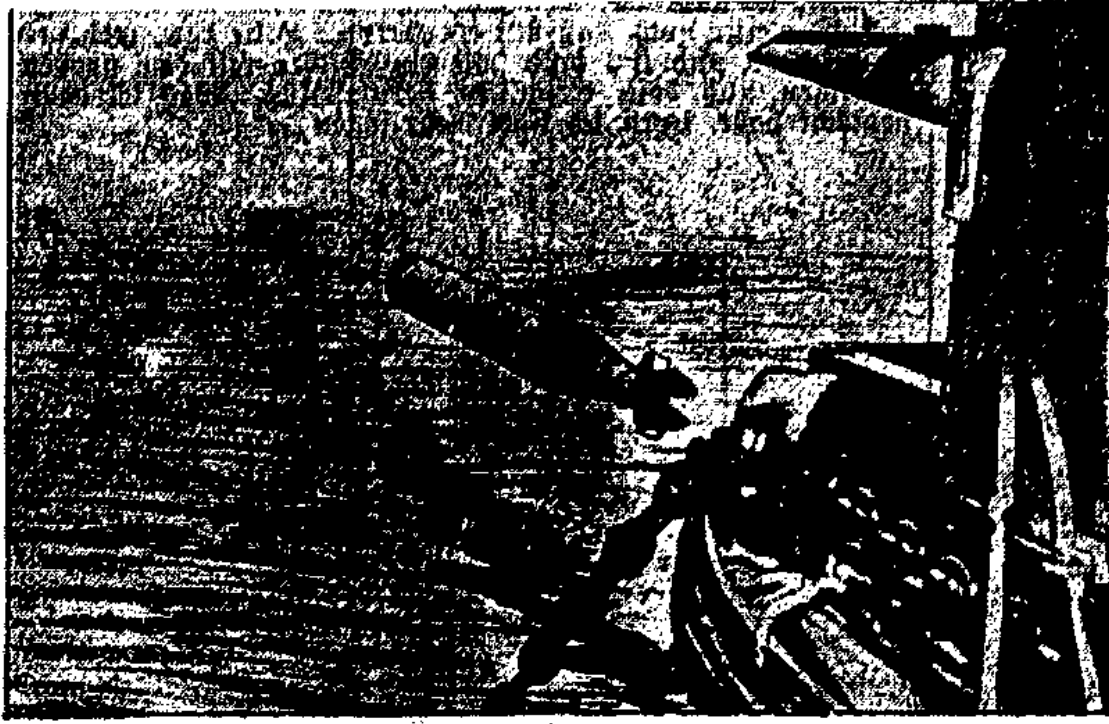
Ein verwegener Raubüberfall wurde im Stationsgebäude des Bahnhofes Kuzow an der Strecke Swinemünde-Dudhow verübt. Gegen 10 Uhr abends erschien im Dienstzimmer plötzlich ein junger Mensch, der dem diensthabenden Beamten mit einem schußbereiten Revolver entgegentrat und unter

der Drohung „Hände hoch“ Geld forderte. Da Hilfe nicht zur Stelle war, blies dem Beamten nichts weiter übrig, als dem Mörder die Stationskasse, die etwa 50 Mark enthielt, auszuliefern. Darauf entfernte sich der Räuber unter der nochmaligen Drohung, er würde den Beamten erschließen, falls er Hilfe herbeiführte.

Ein Auto vom Zuge erfasst

Sechs Tote

Ein Automobil wurde von einem Eisenbahnzuge in Wehlitz erfasst, wobei die sechs Insassen des Kraftwagens getötet wurden.



Ein Doppelmörder verhaftet

Er hatte in Polen zwei Mädchen getötet

In Steinheim bei Hörter, nahe Paderborn, wurde auf dem Rittergut Vorder-Giehholz ein dort beschäftigter, aus Larras in Polen stammender Arbeiter verhaftet, der im Januar d. J. in seiner Heimat zwei Mädchen ermordet haben soll. Der Verhaftete wurde zunächst in das Gefängnis Paderborn eingeliefert, wo er bis zum weiteren Transport nach Polen bleiben wird.

Watermord einer Geisteskranken

Im Kirchdorf Ubst bei Bischofswerda wurde gestern nacht der in seinem Bette schlafende 77 Jahre alte Rentenenmpfänger Knichalar von seiner 35 Jahre alten geisteskranken Tochter mit einem Beil erschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die geisteskrante Tochter war seit August aus der Anstalt Kirchdorf beurlaubt.

Bergweilungstat eines Arztes

Er hatte sich infiziert

Einer der bekanntesten Darmstädter Ärzte, der Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Heil, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Dr. Heil, der im 81. Lebensjahre stand, hatte sich vor kurzem in seinem Beruf eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen. Es war eine Operation erforderlich. Obwohl diese günstig verlaufen ist, hat anscheinend die zurückgebliebene Behinderung den angesehenen Arzt zu seinem Schritt veranlaßt.

Schnellfeuer auf einen Zug

Auf der Straße von Manissa nach Af Seroi brachten vier mit Gewehren bewaffnete Räuber durch Schnellfeuer einen Autobus zum Halten und raubten fünfzehn Passagiere bis aufs Hemd aus. Obwohl ein Gendarmerieposten der Bande auf die Spur gesetzt wurde, gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden.

Der radiogelenkte Torpedo

In der amerikanischen Kriegsmarine werden zur Zeit Versuche mit dem sogenannten Hammondtorpedo durchgeführt, das nach seinem Abschuss durch drahtlose Wellen gelenkt werden kann. Unser Bild zeigt den Abschuss des radiogelenkten Torpedos. Der Torpedo hat eine Reichweite von sechs Meilen. Sein Preis beläuft sich allerdings auf 50 000 Mark. Das Geld kann also noch großzügiger als bisher für den militärischen Vernichtungswahnsinn verpulvert werden.

Der Streit um das Sultanserbe

Die Türkei nicht interessiert

Die türkische Regierung hat sich jetzt offenbar unter dem direkten Einfluß der italienischen Regierung als am Prozeß der Erben des Sultans Abdul Hamid gegen die italienische Regierung wegen der Güter in Tripolis nicht weiter interessiert erklärt. Die Erben Abdul Hamids haben alle anderen Staaten, denen Teile des ehemaligen osmanischen Reiches gefallen sind, auf Herausgabe der Sultansgüter verklagt. Die Prozesse werden vor den gemischten Schiedsgerichten in Konstantinopel ausgetragen werden.

Ein staatliches Ukrainisches Theater in Leningrad. In Leningrad wird demnächst ein staatliches Ukrainisches Theater eröffnet, mit dessen Leitung der Mitbegründer des Schewtschenko-Theaters in Kiew, D. Rowinski, betraut worden ist. Die Eröffnung dieses nationalen Theaters bedeutet eine kulturpolitische Aufmerksamkeitsleistung gegenüber der recht zahlreichen ukrainischen Kolonie der Newastadt.



Jeder Zoll eine Qualitätsleistung

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUH-FABRIK

Salamanderschuh-Aktiengesellschaft

Danzig, Langgasse 2

„Die Affäre Dreyfuß“

Aufführung in der Berliner Volksbühne

Ende des vorigen Jahrhunderts: der französische Artilleriehauptmann Dreyfuß wird wegen Hochverrats auf die Teufelsinsel deportiert. Nicht, weil er schuldig, sondern weil er Jude ist. Den wirklichen Täter, den Grafen Esterhazy, deckt das Offizierskorps, das Kriegsgericht, das Ministerium, der Zivilsenat. Da bringt Emile Zola mit seinem klammernden „Ich klage an!“ das Gebäude des Fanatismus und Kastenvirchtheit ins Wanken. Vor dem Protest sämtlicher Kulturstaaten, vor dem Schrei der Arbeitermassen nach Gerechtigkeit, bricht die Lüge, die einen Unschuldigen viele Jahre verbannt, zusammen.

H. J. Rehfisch und Wilhelm Herzog, unter dem Pseudonym René Kestner, greifen aus der Reihe der Verfahren den Verleumdungsprozeß gegen Zola heraus, der schlaglichtartig das Netz der Infamie und Intrige beleuchtet. Die Generale triumphierten, die, nach eigenem Recht, die Gerechtigkeit mit Füßen treten, die Diktatur des Säbels und der Uniform herrscht, nicht nur in Frankreich. Eine Sphäre taucht da vor unseren Augen auf, die graulich enthüllt, welche Leute Europa in den Krieg zogen.

Die Fälle der historischen Persönlichkeiten geben dem Stück einen besonderen Reiz. Jaurès weilt im Parlament für die Wahrheit, Clemenceau ist noch ein kleiner Zeitungsjournalist und Advokat. Leider sehen die Autoren eine gewisse Kenntnis der Tatsachen voraus, so daß der Schluß völlig unzulänglich wird. Das Stück, sonst überaus Bühnenwirksam, bekommt dadurch die Unvollständigkeit eines Fragments. Es arbeitet auch manchmal mit etwas billigen Mitteln. Sätze aus Dokumenten, die einmal zu anderer Gelegenheit angeführt wurden, sprechen zu lassen, hat sich schon immer als sehr wirksam erwiesen. Gleichfalls sind die Effekte einer Gerichtsverhandlung schon oft angefohlet worden. Und die Personen, die nicht historische Porträts sind, bewegen sich in einer Geistesfreiheit, die den Mangel an wahrer Gestaltungsvorgängen offenbart.

All das tritt zurück hinter der Wucht der Tatsachen. Hier sprechen lebendig nicht die Herren Autoren sondern die Wahrheit. Eine Würlichkeit. Es geht gar nicht mehr um den Einzelfall des Juden Dreyfuß. Es geht auch nicht mehr um die Juden überhaupt. Es geht um die Diktatur des Militärs, das Europa zugrunde richtete. Daran hat auch nichts das Wiedernahmeverfahren im Falle Dreyfuß geändert. Die Autoren proklamieren nicht einen glatten

Sieg der guten Sache. Denn die gute Sache hat nicht gesiegt, nicht einmal heute hat sie gesiegt. Und darum die ungeheure Erschütterung, die diesmal von der Bühne ausgeht. Weil wir fühlen, daß da keine historische Einmaligkeit abgehandelt wird, sondern ein Stück Zeitgeschichte, das noch nicht überwunden ist. Wir brauchen keine Parallelen zu unseren Tagen ziehen, denn die Voraussetzungen, die zur Affäre Dreyfuß geführt haben, sind heute vorhanden wie damals.

Die Aufführung in der Volksbühne unter H. D. Renters Leitung war mitreißend. Feppler als Zola, Formis als Esterhazy, Brand als Picquart, der durch seine Aussagen eine Regierung stürzt, unter vielen Guten die besten. Das Publikum folgte enthusiastisch, ein ungeheurer Erfolg für die Volksbühne.

„Die gute Zeit“ von Ernst Barlach

Aufführung im Neujährigen Theater, Gera

Während der 60 jährige Barlach als Maler und Bildhauer allgemein anerkannt ist, reißt man seinen Dramen noch immer mißtraulich gegenüber. Die ihn lieben, behaupten, Barlach, der Einfame, Schwere, werde nicht verstanden. Das Geraer Theater hat weder sich selbst, noch dem Publikum, am allerwenigsten aber Barlach etwas Gutes angetan, indem es „Die gute Zeit“ zur Aufführung brachte. Die Denkmäler von heute sind in dem Stück unheimlich karikiert. Die primitiven Urmenajchen sind Phrasenhelden. Es werden einige Probleme aufgeworfen, die Begriffe „Gute Zeit“, „Schlechte Zeit“, „Böse“, „Gut“ werden erörtert. Dann vor allem die Frage der Mutterkapsel. Alles aber bleibt im Pathos und in der Phrasenreden, ein Ballast von Worten. Worten... Legendäre, visionäre Sprache, gewiß, aber unfruchtbar und ungeeignet. Das Geraer Theater, das schwer um seine Existenz zu ringen hat, steckt in diese Aufführung große Gelder und unendliche Mühen; das gehorjame Publikum ließ die Worte müde über sich ergehen. Vielleicht eine oder zwei Wiederholungen in Gera, dann wird das Stück für immer verschwinden. Warum hat man es aufgeführt? R. F.

Alta Nielsen klagt. Wegen des Verbotes der Kieler Gastspiele Alta Nielsens hat, nach einer Meldung des „Tempo“, Direktor Ellen vom Schiertheater Altona als Leiter des Gastspielbureau der dänischen Filmschauspielerinnen gegen die Kieler Polizeibehörde eine Feststellungsklage angehängt, während die Kieler Reichshofkammer, in denen das Gastspiel stattfinden sollte, ihrerseits auf Schadenersatz klagen. Außerdem verkündet, daß Alta Nielsen gegen den

Intendanten des Kieler Stadttheaters, Hartmann, eine Verleumdungsklage anstrengen wird wegen der Begründung, mit der er als Gutachter das Gastspiel der „Kimmerdame“ abgelehnt hat.

Der neue russische Zensur

Das wichtige Amt des Vorsitzenden der Moskauer Glawlitinstwa (Hauptverwaltung für Kunst und Literatur), das kürzlich mit Fjodor Rascholskiow neu besetzt wurde, entspricht etwa den Machtbefugnissen eines obersten Zensurs in Kunstangelegenheiten. Rascholskiow hat eine hochpolitische Vergangenheit. Er hat in der bolschewistischen Revolution eine sehr aktive Rolle als Matrosenführer der baltischen Flotte gespielt und ist noch heute Mitglied der Marineinspektion. Seine Gesandtschaft in Afghanistan ist von seiner verstorbenen Gattin, der Schriftstellerin Larissa Rejzner, in einem auch ins Deutsche übersetzten Buche anschaulich geschildert worden. Als Vorsitzender des ostasiatischen Ausschusses der Komintern gab er durch seine Tätigkeit den Hauptanlaß zu dem Zwist zwischen Stalin und Trotski.

Seit 1927 wirkte Rascholskiow auf dem Gebiete der Kunstpolitik, u. a. als Mitglied der kommunistischen Parteikommission für Repertoireangelegenheiten. Seine Dramatisierung des Tolstojischen Romans „Auferstehung“ gelangt demnächst in Stanislawski's Moskauer Künstlertheater zur Aufführung. Als Persönlichkeit genießt Rascholskiow das Vertrauen der Künstlerchaft Sowjetrußlands. Daß er keine Spießhaken bogmatistische Auffassung von seinem verantwortungsvollen Amt hat, beweist Rascholskiow, als er sofort nach seinem Amtsantritt die Opern „Lobengrin“ und „Arabiana“, deren Verbot erst kürzlich verfügt worden war, wieder aufs Repertoire setzen ließ.

Lehrauftrag für Hendrik de Man. Der preussische Kultusminister hat dem bekannten sozialistischen Theoretiker Hendrik de Man einen Lehrauftrag für Sozialpsychologie und Sozialpädagogik an der Universität Frankfurt a. M. erteilt. Hendrik de Man ist der geistige Führer der Bewegung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, die, unter Ablehnung von den starren Prinzipien des Marxismus den Sozialismus auf seine psychologischen und ethischen Grundlagen zurückzuführen will. Sein Hauptwerk, die „Psychologie des Sozialismus“, hat in dieser Richtung bahnbrechend gewirkt; es enthält neben der sorgfältigen Kritik des marxistischen Systems eingehende psychologische und soziologische Analysen über die Arbeiterklasse, die an Stelle der einformigen und unanschaulichen Begriffe von Marx versuchen, die verschiedenen Schichten und Richtungen innerhalb der Arbeiterklasse sichtbar zu machen.

Statt Karten
Bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen,
des Fabrikanten und Kaufmanns
Jacob Borg
sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlichster
Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nur auf
diesem Wege möglich ist, allen Freunden und Bekannten
unsern innigsten Dank auszusprechen
Danzig, den 2. Dezember 1929
Familie Borg

Danziger Stadttheater
Generalintendant: Rudolf Schaver.
Dienstag, den 3. Dez., abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie II.
Preise B (Schauspiel)
Zum letzten Male!
Leio
Suffspiel in 3 Akten von Leo Benz.
In Szene gesetzt von Heinz Krede
Ende 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie I. (Mittwoch)
Preise B (Oper). Zum 7. Male! „Noten
aus Florida“, Operette in 3 Akten von
Willy und Richard. Musik von Leo
Fall. Musik. Einrichtung von E. B. Korn-
gold.
Donnerstag, 5. Dez., abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Preise B (Schauspiel).
Zum 2. Male! „Generalin“
Ein Spiel von heute in 5 Akten mit
dem Vorwand Mittelamerika von Klaus-
Gustav Volkander.

Volks-Film-Bühne
Flamingo
Die Lieblingsfrau
des Maharadscha
der neue deutsch-nordische
Grossfilm in 9 Akten!
Ein indischer Liebesroman
mit glänzender Ausstattung
und hervorragendem Spiel
mit
Gunnar Tolnæs
Karina Bell
Ferner:
König im Sattel
Ein Film von Pferden,
Cowboys und Liebe!
In der Hauptrolle:
Jack Moxie

Weihnachtsbitte
Der Allerhöchste der Stadtgemeinde Danzig
An n a h m e r e i l l e n :
a) Barpenden: Geschäftst. Pflanzen-
gasse 4, Tel. 275 14, (Wroptonto 196 der
Stadtkasse und fam. Beilagen.
b) Naturalpenden: Geschäftst. Pflanzen-
gasse 4.
Gros
Siedten, Hautausschläge
Krankheitsgeschwäre / alte Wunden
Hautausschläge / offene Wunden
Hauterkrankungen
Krankheitsgeschwäre
Su haben in den Apotheken
Alleinvertrieb u. Vertrieb
Dr. Wilhelm Brückner, Weinböden-Dresden

Odeon Dominikswall
Eden Holzmarkt
So hat Danzig noch nicht gelacht!
Alles steht Kopf
und schreit vor Lachen!
Dröhnende Lachsalven erschüttern
täglich die Vorstellungen!
Kurt Herron - Siegfried Arno
Käthe von Nagy in
Aufruhr im
Junggesellenheim
Die tollen Streiche des lustigen
Zwillingspaares „Beef und Steak“
Der größte Erfolg der neuen Saison!
Syd Chaplin - Betty Ballour
in
Der Draufgänger
Die nächtlichen Irrfahrten eines
Strohwitwers, in 6 Akten
Niemand versäume, diese Lustspiel-
Kanonen zu sehen

Licht-Spiele
Das gigantische Meisterwerk E. H. Duponts
Atlantic
Die erschütternde
Darstellung der unvergeßlichen
Titanic-Katastrophe
Ein Groß-Ton- und Sprachfilm in deutscher
Sprache mit
Fritz Kortner - Franz Lederer
Lucie Mannheim - Elsa Wagner
Theodor Loos
Herrmann Vallentin
Täglich 3 Vorstellungen 4, 6.15 und 8.30 Uhr
Zur 1. Vorstellung
ermäßigte Preise

Herrenmäntel
Fracks, Smoking, Giletts,
Wohld. (versch. Größen) preiswert
abzugeben
Kleiderbörsen
N. Graben 52

Flora, Damentl., R. u. u.
Kleider, Mantel, Gr. 40 u. 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000

Prima Pfeffernüsse
la Persipan, Marzipan, Weiß-
zeug, gibt an Wiederverkäufer, Vereine
zu äußerst billigsten Preisen ab.
Pilchowski,
Langfuhr, Marlonstraße 11
Klagen
Reklamationen, Verträge, Testamente
Berufungen, Unschuldensuche, Schrei-
ben aller Art sowie Schreibmaschinen-Abschriften
fertig zugehen
Rechtsabw. Bayer, Schmiedegasse 16, 1 Tr.

Passage-Theater
Zwei Filme — größten Formats!
Nur drei Tage!
Dolly Davis
Viola Garden
Jack Trevor
in
Die weißen Rosen
von Ravensberg
nach dem gleichnamigen Roman
von Adlersfeld-Ballestrem.
Ferner: Lupu Pick's Großfilm
Eine Nacht
in London
mit
Lilian Harvey
Ein kapriziöses Nachterlebnis.

Rammerlichtspiele
Des großen Erfolges wegen bis
einschl. Donnerstag prolongiert.
Greta Garbo
in dem besten ihrer Filme
Der Krieg
im Dunkeln
nach dem gleichnamigen Roman
von Ludwig Wolf.
Ferner:
Der
Sittenpaß
nach Gabriele Zapolskas Roman:
„Polizeimeister Tagejeff.“
Ein Bild aus dem früheren
Zarenreich.

Verkäufe
Piano-
Haus Breuß
Holl.-Weiß-Gasse 60, 1
Große Auswahl
Neu und gebraucht
Teilzahlung, Miete
Begründet 1910
Für 1 Gulden
wöchentlich erhalten Sie
preiswerte Herren-,
Damen-, Kinder-
KONFEKTION,
Cardinen, Tischdecken,
Steppdecken, Bezüge,
Einschlittungen und sämmtl.
Herren-, Damen-,
Kinder-Wäsche,
Strickwaren,
Bettfedern,
Damen-Mantel
in großer Auswahl nur
Altst. Graben 60b
Eingang, parterre.
Festpreise v. 8 G.
an (Einschl. An-
gaben, Bunde, Bunde,
Katerina man. Ring,
Dampfmäsch., versch.
Spielzeug verführl.
Hiltbergasse 3.
Weihnachtsgeschenk!
2 gute Weisen
zu verkaufen
Sundhofferstr.
Grafenbühlstr. 2.
Gute Betten
60 Gulr. zu verk.
Sautor 1. i. Tr.

Mütter schützen
ihre Kinder
vor Erkältung!
Wir empfehlen Ihnen:
Schwarz Boxcalf-Stiefel
in kräftiger Ausführung, Größe 31/35 13.90,
Gr. 27/30 11.90, 25/26 10.50, 23/24 9.50,
Größe 18/22
5.90
Kamelhaar Laschen- und
Ohrenschuhe 2.95
mit Filz- und Ledersohle, ver-
deckte Naht, deutsches Fabrikat,
Größe 31/35 3.90, 25/30 3.50, 18/24
Ueberschuhe 8.75
schwarz und beige Gabardin, mit
Samtkragen, Größe 13/16 10.75,
8/12 9.75, 17
Lack-
Spangenschuhe 7.50
Größe 25/26 8.50, 23/24
Morgen 32. Kinder-Mittwoch
Leiser
Kinder-
Sportstrümpfe
2x2 gestrickt,
gut waschbar,
Gr. 1 0.90
Jede weitere
Größe 10 P mehr
Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Tel. 239 31-32

vereinigtes
Rathauslichtspiele
Der in der ganzen Welt meistbesprochene und
gesehenste Tonfilm
The Singing Fool
(Der singende Narr) mit AL JOLSON
In einem noch nicht dagewesenen Siegeslauf hat
dieser Film alle Länder der Welt erobert.
Denn wer kennt nicht das Lied „Sonny Boy“, den
Hauptschlager des Films „The Singing Fool“.
Ferner:
Abe Lyman und sein Orchester singt und
spielt
Beginn der Vorstellungen: 4, 6.30, 9 Uhr.
Geschlossene Vorstellungen.
Karten im Vorverkauf täglich ab 11 Uhr an der
Tageskasse. — Ehren-, Frei- und Vorzugskarten
haben keine Gültigkeit.
♦ ♦ ♦ **Luxus-Lichtspiele, Zoppet** ♦ ♦ ♦
Maria Corda
in
Heilige oder Dirne

Danziger
Filmopalast
LANGFUHR
MARKT-BAHNHOFSTRASSE
Der große Schwede: film
Lissi Arna, Carl Brisson, Anna Lindahl, Waldemar
Wahlström in
Die Verführerin
Ein Spiel von der heißen Glut der Begierden.
sowie
Der Herr vom Finanzamt
oder
Das Leid unserer Zeit
mit Leo Peukert, Elise Reval, Paul Heidemann, Gritta
Ley, Hans Brausewetter, J. Falkenstein.
Eine Satire unserer Zeit.
♦ ♦ ♦ **Kunst-Lichtspiele, Langfuhr** ♦ ♦ ♦
Bärenhochzeit
und
Das Geständnis der drei

lichtspiele
Gloria-Theater
Des großen Erfolges wegen bis einschließlich
Donnerstag prolongiert!
Greta Garbo
in dem besten ihrer Filme
Der Krieg im Dunkeln
nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolf.
Ferner:
Der Sittenpaß
nach Gabriele Zapolskas Roman: „Polizeimeister
Tagejeff.“ Ein Bild aus dem früheren Zarenreich.
Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
Vilma Banky, Ronald Colman in
Verschwörer
und
Sensation im Zirkus

Endlich ein Berufsausbildungsgezet

Wichtig für alle Eltern!

Im Reichstag kam es gestern bei der Abstimmung über das Auslieferungsgesetz zur Beschlusnahme. Nach kurzer Pause erfolgte die Beratung von Änderungen zum Genossenschaftsgesetz.

Anschließend begründete Reichsarbeitsminister Wiffel den sowohl vom Reichsarbeitsminister als vom Reichswirtschaftsminister gezeichneten Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. Es handelt sich um eine Gesetzgebungsmaterie, die seit vielen Jahren vorbereitet wird. Der Entwurf bringt eine umfassende einheitliche Regelung der gesamten Berufsausbildung. Es ist der erste Versuch, das gesamte Gebiet der Berufsausbildung zusammenzufassen. Ausgenommen bleiben einseitigen die landwirtschaftlichen Arbeiter, für die der Reichsarbeitsminister bald ein Sondergesetz ankündigt, ferner die Beamten und einige weniger zahlreich besetzte Berufe. Wiffel verwies ausdrücklich darauf, daß es sich hier um ein Berufsausbildungsgesetz, nicht um ein Lehrlingsausbildungsgesetz handele. Es werden also nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die jugendlichen ungelerneten oder nur angelernten Arbeiter erfasst.

Der Reichsarbeitsminister sagte unter allgemeiner Zustimmung, daß eine gut ausgebildete Arbeiterschaft geradezu das Rückgrat der Wirtschaft sei. Auch trotz aller Arbeit am laufenden Band könne der Facharbeiter nicht entbehrt werden und behalte seine Bedeutung auch für die Zukunft. Von Wichtigkeit ist, daß laut dem Gesetzesentwurf irgendwelche Lohnabzüge für die Schulkunden nicht gemacht werden dürfen.

Einziger Redner aus dem Hause war der Kommunist Blente. Er machte einen ganz überraschenden, reaktionären Vorschlag. Er verlangte, man solle die Berufsschule mit der Produktion verbinden. Auch ein gewerkschaftlich wenig geschulter Kommunist mußte wissen, daß das in der kapitalistischen Wirtschaft ein sehr gefährlicher Versuch ist, der lediglich zu einer

verschärften Ausbeutung der Lehrlinge

und jungen Arbeiter führen müßte. Wahrscheinlich hat Herr Blente über diese Frage frühere sozialdemokratische Schriften gelesen. Es ist ihm jedoch entgangen, daß diese Forderung an die sozialistische, nicht aber an die kapitalistische Gesellschaft gerichtet war. Der Gesetzesentwurf wurde schließlich dem Sozialen Ausschuss zur Weiterberatung überwiesen. Dort wird die Sozialdemokratie eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen stellen.

Man will Verkehrsvereinfachungen schaffen

Beschlüsse der deutsch-polnischen Wirtschaftskonferenz in Posen

Die Konferenz deutscher und polnischer Wirtschaftsvertreter, die in den letzten Novembertagen in Posen zusammengetreten war, hat im Ergebnis ihrer Beratungen folgende Beschlüsse gefaßt: Eine Verbesserung der Verbindung zwischen Warschau und Breslau soll entweder durch Verfrachtung der Eintiefenführung oder durch Zugbeschnürung ermöglicht werden. Die jetzt bestehende Verbindung über Breslau habe nicht die nötigen Anschlüsse über Dresden nach Süddeutschland. Weiter wird eine Verbesserung der Verbindung Posen—Westpreußen durch

Beseitigung der langen Revisionen

auf den Grenzstationen gefordert, sodann eine Persektion der Pass- und Visagebühren für Auslandsreisen und endlich eine große internationale Verbindung Warschau—Breslau—Prag—Jugoslawien—Italien mit Anschluß nach der Schweiz und Süddeutschland. In einer Entschließung der Konferenz wird die Einführung eines deutsch-polnischen Postschiffverkehrs empfohlen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß im künftigen Handelsvertrag die gegenseitige Rechtshilfe auch auf Entscheidungen der beiden Handelskammern bzw. Börden errichteten Schiedsgerichte ausgedehnt werden soll.

Ein Sozialist zum Präsidenten des Schweizerischen Nationalrates gewählt. Der Schweizerische Nationalrat wählte mit 97 gegen 33 Stimmen bei 49 Enthaltungen den bisherigen Vizepräsidenten Graber (Sozialist) zum Präsidenten. Graber ist der zweite sozialistische Präsident des Nationalrates. Der erste Präsident war Klotz, der jetzt von der Partei als Kandidat für die bevorstehenden Bundesratswahlen aufgestellt worden ist.

Film und Foto

Ausstellung im Franziskanerkloster

Photographie ist heute nicht mehr, was vielleicht mittlerweile schon der blutige Dämon schon gemerkt haben wird, eine Einrichtung, deren Beherrschung aus einem Blick auf die Zeittafel und einem Druck auf den Objektivverschluss besteht. Fotografie ist nicht mehr etwas rein Mechanisches und rein Mechanisches und rein Handwerkliches, sondern eine durchaus ernste künstlerische Angelegenheit. In stärkstem Maße beeinflusst von den Entwicklungsrichtungen des „Lebens“ Bildes, dem Film, ist das Foto zu einer ganz neuen, früher kaum gedachten Bedeutung gelangt. Es kommt nicht mehr darauf an, daß eine Person oder ein Gegenstand oder eine Landschaft auf eine Platte „aufgenommen“ werden kann, sondern es ist entscheidend, wie es gemacht wird. Mit andern Worten, nicht mehr der Apparat ist die Hauptsache, sondern der Mensch, der ihn bedient. Aus einem technischen Problem ist ein Problem der Raumgestaltung, der Beleuchtung des Sehens und — last not least — der sozialen Einstellung geworden.

Diesen Weg der Entwicklung der künstlerischen Fotografie zeigt die Verbund-Ausstellung „Foto und Film“, die dankenswerterweise der Kunstverein im Franziskanerkloster eröffnet hat. Drei erfreuliche Momente sind es, die diese Ausstellung auszeichnen. Einmal die Auswahl der zur Schau gestellten Fotografien der Film tritt leider so gut wie gar nicht in Erscheinung, dann der geistige Aufbau und zum dritten die „Tendenz“, im besten Sinne des Wortes. Hier hat kein Museumsgeist seine Hände im Spiel gehabt, vielmehr Leute, die Fotografie als „soziale Aufgabe“ ansehen. Es ist also keine Kunst „an sich“ (die es ja auch nur in einigen Firmen gibt), sondern Kunst in Beziehung zur lebendigen Umwelt gesetzt. Endlich einmal eine Kunst der Gegenwart, die auch die Gegenwart mit dem Bild der Gegenwart darstellt.

Die Ausstellung ist gegliedert in die Fotografie Deutschlands, Amerikas, Frankreichs, Englands und Anslands. Außerdem ist eine Abteilung der wissenschaftlichen Fotografie und eine historische Abteilung vorhanden, die den Aufstieg vom alten Familienbild zum modernen Porträt erläutert. Am eigenartigsten in der Kamera-Handhabung sind — jeder Kinobesucher ist darüber schon durch den Film orientiert — die Russen. Sie haben durch die einfache Fotografie einer Telegraphenstange oder eines Fabrikrohrstücks eine Bildwirkung erzielt können, die von den andern Technik-Aufnahmen, selbst bei viel ergiebigeren Objekten, nicht erreicht worden ist. Die Behandlung des Positivs läßt allerdings,

Danziger Nachrichten

Wer handelte fahrlässig?

Da gibt es jeden Tag die üblichen Verkehrsunfälle — und in den wenigsten Fällen gelingt es, den Sachverhalt soweit aufzuklären, daß man mit hundert Prozent Sicherheit sagen kann: dieser Mann war der Schuldige. Bei solchen Fällen fahren die Menschen, die im Auto sitzen, oft besser, als der Fußgänger — jedenfalls kommt der Fußgänger leichter zu Schaden — aber, haben nun auch in allen Fällen die Autofahrer den größten Teil der Schuld? Hier der typische Gegenbeweis: Da fahren zwei Kaufungen mit einem Handwagen in die Breitgasse, auf dem Handwagen befinden sich Matratzen. Gegenüber der Firma, wo die Matratzen abzuliefern sind, machen sie halt — und Egon trägt nun eine Matratze nach der anderen. Über die Straße trägt — da man, wenn man sie in Händen hat, nur immer ein wenig hervorziehen kann, ob die Straße auch frei ist. Als Egon gerade die letzte Matratze in den Händen hatte und in der Mitte der Straße war, lag er plötzlich unter einem Motorrad — jetzt hatte sich der Motorradfahrer wegen Fahrlässigkeit vor dem Einzelrichter zu verantworten.

Egon sagt, daß er es an der nötigen Aufmerksamkeit nicht haben fehlen lassen, daß er vorher nachgesehen habe, ob die Straße auch frei sei. Aber er kann die Aussage des Motorradfahrers, daß vor dem Handwagen noch ein großer Lastwagen gestanden habe, und daß er immer nur einen Teil der Straße übersehen konnte, nicht widerlegen. Er kann auch nicht sagen, ob das Motorrad übermäßig schnell gefahren ist — oder ob es langsam angekommen ist — es war eben plötzlich da — und als er es sah, war es zu spät. Glücklicherweise lief der Unfall mit einigen Hautabschürfungen für Egon ab.

Der Rechtsanwalt betont, daß seiner Ansicht nach der Motorradfahrer es an der nötigen Aufmerksamkeit haben fehlen lassen und daß seiner Ansicht nach der Strafbefehl — also 25 Gulden — bestätigt werden müsse. Der Richter braucht aber keine halbe Minute, um den Angeklagten freizusprechen und festzustellen, daß Egon, der die Matratze trug, die Schuld an dem Unfall habe.

Briefpost nach Amerika. Ueber den Abgang der Briefpost von Danzig nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Monat Dezember 1929 teilt uns die Post- und Telegraphenverwaltung mit: Postabgang von Danzig am 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21. Dezember und am 2. und 5. Januar. Die Briefposten werden je nach dem Abgangshafen des Schiffes über Bremerhaven, Southampton, Cherbourg, Boulogne oder Liverpool geleitet. Die Schluszeit für

Das Weihnachts-Preis Ausschreiben

wird am Sonnabend, dem 7. Dezember bekanntgegeben

Wir sind überzeugt, daß unsere Leser von den ausgesetzten wertvollen Preisen begeistert sein werden

Verlag der Danziger Volksstimme

wenn man den hohen Maßstab anlegt, den man den Fotografen der andern Länder gewinnt, noch vieles zu wünschen übrig. Bei den Russen ist das Markante die Klarheit der Linie und die Eigenart ihrer Beleuchtungsbeobacht. Den breitesten Raum nimmt die deutsche Ausstellung ein. Namen von Rang sind hier vertreten.

Professor Kobols-Nagy, der ja auch im Rahmen dieser Ausstellung am nächsten Montag einen Vortrag halten wird, hat einige Bilder ausgestellt, die von souveräner Beherrschung des Lichts zeugen. Ausgezeichnet die Porträts und die interessante Aufnahme der „Eisenden auf einer Treppe“. Die besten und künstlerischsten Stücke sind aber sicherlich die Bildauschnitte von Helmar Selhe. Zu einer Fotografie, deren Technik den Bildern des dänisch-französischen Films „Johann von Orleans“ verwandt ist, sind hier Großstadttypen hingezaubert worden. Wundervoll. Aber auch andere Große der Kamera, Kenne Biermann (Witzelbecher, das Innere eines Flügels), Hugo Erfurt (Famos das Porträt der Käthe Kollwitz), Werner Feit (Porträt eines Unrasterten), Otto Imbeln, Wrots Gurschow, ferner Künstler des Bauhaus Dessau und der Volkswang-Schulen u. a. zeigen die unerhörten Möglichkeiten der neuen Fotografie.

Der Querschnitt durch das fotografische Schaffen der Gegenwart wäre nicht vollständig, wenn nicht die sogenannten „dokumentarische Fotografie“, die Bildberichterstattung und die Fotomontage berücksichtigt wäre. Die Ausstellung vermittelt auch hier dem Fremden, dem Amateur und dem Laien einen instruktiven Einblick. In der Bildberichterstattung liegt, so lehren die Aussteller, eine soziale Aufgabe: Durch die naturgetreue Wiedergabe von Ereignissen und Zuständen soll die Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Dinge gelenkt werden. In der Fotomontage lehren wieder die Russen, daß sie darin Meister sind. Von ihren Plakaten ist mancherlet zu lernen. Auch Heartyfield und andere bekannte deutsche „Fotoamateure“ haben interessante Plakate, Buchtitel usw. ausgestellt. Alles in allem: Man verjäumt viel, wenn man „Foto und Film“ nicht sieht.

Interessante Forderungen sowjetrussischer Bühnenautoren. Die Sektion der Dramatiker beim Moskauer Verband der Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten hat ihren Arbeitsplan für die nächsten Monate festgelegt. Vor allem soll gegen die Bearbeitungstout und Mäntorenenschaft der bei den Theatern angestellten Dramaturgen energisch Front gemacht werden. Des weiteren soll den Bühnenautoren das Recht erkämpft werden, an der produktiven Tagesarbeit der Bühnen unmittelbar teilzunehmen. Ferner soll die bisherige Praxis der Ausführungsverträge einer Revision unterzogen werden.

die Kufflerung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten besördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 10.50 Uhr beim Postamt Danzig 1 (Langgasse) und um 11.15 Uhr beim Postamt Danzig 5 (Bahnhof) ein. Die angegebenen Abgangstage und Schlußzeiten sind für den letzten Anschlag an die für die Beförderung der Briefpost vorgesehenen Schiffe berechnet. Es empfiehlt sich, die Briefpost bereits am Tage vorher bis 20 Uhr beim Postamt Danzig 5 auszuliefern, da der um 21.25 Uhr vom Postamt Danzig 5 abgehende Hauptverband die Schiffsanschlüsse auch bei etwaigen Verspätungen im Eisenbahnverkehr erreicht.

Notleiden der Hausbesitzer

Neue „Ketter“ des Hausbesitzes

Den Hausbesitzern müßte es eigentlich sehr gut gehen, denn an Organisationen, die ihre Interessen vertreten, mangelt es wirklich nicht. Da sind die Bawierschen Hausbesitzervereine, die in stündigem Deckungstanz mit den deutschen nationalen Hausbesitzervereinen unter Führung Dr. Hellwigs stehen. Der sehr geschäftstüchtige Herr Brenne wurde auf einer Hausbesitzerversammlung in den Volkstag gewählt, die dem Zentrum nahestehenden Hausbesitzer haben eine Art Arbeitsgemeinschaft gegründet. Man sollte meinen, daß das zur Vertretung der Hausbesitzerinteressen genüge, insbesondere des kleinen Besitzes. Denn alle diese Organisationen erklären immer wieder, daß sie sich vornehmlich der kleineren Hausbesitzer annehmen.

Alle bisherigen Führer in der Vertretung des Hausbesitzes hätten jedoch verlangt, erklärte der dieser Lage im Alltäglichen Gesellschaftshaar gegründete Notbund der Hausbesitzer Danzigs. Er hat sich zur Aufgabe gesetzt, die „Ausnahmengesetze“ gegen den Hausbesitz zu beseitigen.

Mit dem Ausnahmengesetz ist wahrscheinlich die Wohnungszwangswirtschaft gemeint. Der Kampf dagegen dürfte aber ebenso ein Fracko werden, wie die Besuche Dr. Bawers und Dr. Hellwigs, durch das Gericht die Verfassungswidrigkeit der öffentlichen Wohnungswirtschaft feststellen zu lassen. In beiden Prozessen wurde festgestellt, daß die Wohnungszwangswirtschaft zwar eine gewisse Entscheidung besitze, aber dennoch nicht gegen die Verfassung verstoße, da die gesetzliche Miete eine angemessene Entschädigung darstelle.

Das einzige Mittel, der Wohnungszwangswirtschaft bald ein Ende zu bereiten, ist die Herstellung möglichst vieler Neubauten, damit Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt sich decken.

Auf Schüsselbamm überfallen

Messerstich in die Lunge

Der 22 Jahre alte Arbeiter Hans G., wohnhaft Marlenbild, wurde am Sonntagabend schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Er hatte einen Messerstich in den Rücken erhalten, der auch die Lunge in Mitleidenschaft gezogen hatte. Wie der Verletzte angibt, will er am Sonntagabend mit einigen Bekannten gezecht haben. Nachdem durch einige Schnäpse die Gemüter erhitzt worden waren, geriet man in Streit. G. ging dann den Schüsselbamm hinunter. Er will darauf von einem Unbekannten von hinten angefallen worden sein, wobei er den Messerstich davontrug. Der Täter soll darauf dabongelaufen sein.

Vom Kohlengreifer gequetscht

Schwerer Unfall im Hafen

Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich gestern, nachmittag im neuen Hafenbecken bei Weichselmünde. Dort war der 39 Jahre alte Hafenarbeiter Andreas Sogermann, Sandweg 40 wohnhaft, mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt. S. befand sich auf einem Waggon. Als der Greifer herunterkam, wurde er von ihm gegen die Wand gedrückt. S. erlitt schwere Verletzungen. Im Krankenhaus wurde eine schwere Schulterquetschung und ein rechtsseitiger Schüsselbeinbruch festgestellt.

Er wollte sich mit Jod vergiften. Der seit etwa 8 Wochen sich in Danzig aufhaltende lettische Staatsangehörige Bernhard Gyalto versuchte am Montagnachmittag, sich mit Jod zu vergiften. Arbeitslosigkeit soll ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Der Freitodversuch konnte noch rechtzeitig entdeckt werden, worauf G. in das Krankenhaus geschafft wurde.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amlicher Bericht vom 3. Dezember 1929

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danz. Gld.

Ochsen:	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	47-48
1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	42-43
1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) geringe gemästete	—
Kühe:	
a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-42
c) fleischige	32-36
d) geringe gemästete	—
Kälber:	
a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41-43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30-33
c) fleischige	20-21
d) geringe gemästete	18
Schafe (Kalbinnen):	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	47-49
b) vollfleischige	42-44
c) fleischige	32-36
d) geringe gemästete Jungvieh	30-35
Pferde:	
a) Doppeldecker besser Maß	75-80
b) beste Maß und Saugkälber	60-70
c) mittlere Maß und Saugkälber	35-40
d) geringe Kälber	—
Schafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibde- maß, 2. Stallmaß	38-41
b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut gemästete Schafe	30-32
c) fleischiges Schafvieh	20-24
d) geringe gemästete Schafvieh	—
Schweine:	
a) Bestschmeine über 300 Pfund Lebendgewicht	72-73
b) vollfleischige Schmeine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	70-71
c) vollfleischige Schmeine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	67-68
d) vollfleischige Schmeine von circa 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht	63-65
e) fleischige Schmeine von circa 120 bis 180 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schmeine unter 120 Pfund Lebendgewicht	65-68
g) Sauen	—

Auftrieb: Ochsen: 24, Kühe: 79, Kälber: 187 Stück, zusammen Rinder: 270, Kälber: 115, Schafe: 514 Stück, Schweine: 2302 Stück. Marktverkauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine langsam.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Kooßen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Ruck underei und Verlagsanstalt in Danzig. Danzig am Sperrhaus 5

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungen

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen zu den dort angegebenen Teilen im Wege der Zwangsversteigerung an der Gerichtsstelle, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer 220, 2. Stockwerk, versteigert werden. In jeder dieser Zwangsversteigerungsfachen erläßt das unterzeichnete Gericht

1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerstrebt, glaubhaft zu machen, wofür sie bei der Befreiung des Grundbuchs nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Grundbuchs dem Ansprache des Gläubigers an den übrigen Rechten nachgesetzt werden;
2. die Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termine eine genaue Verrechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Forderung und der Versteigerung aus dem Grundbuche beizubringen, die der Versteigerung nachzugehen ist; diese Verrechnung ist mit Angabe des beanpruchten Betrages schriftlich einzureichen oder zum Protokolle der Gerichtsstelle zu erklären;
3. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Eintragung des Zuschlages die Aufhebung oder einwilligliche Einstellung des Verfahrens vorbeizulassen, wibrigensfalls für das Recht der Versteigerungserlösis an die Stelle des verlierten Gegenstandes tritt.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinhaft soll am

1. den 4. Februar 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stockw., versteigert werden das im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 137 (eingetragene Eigentümer am 25. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):

1. der Kaufmann Jakob Weinstock in Posen.
2. der Kaufmann Samuel Weinstock in Posen (Polen).
3. die Frau Irma Weinstock geb. Bauche in Danzig, IV. Damm 7.

eingetragene Grundstück Danzig-Stadtgebiet, Grauer Weg 8d, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Danzig-Stadt, Vorstadt Altkottland mit Stadtgebiet, Kartenblatt 6, Parzelle 315/78, 2 Ar 20 Quadratmeter groß, Grundsteuerrollennummer 805, Nutzungswert 1350 M., Gebäudesteuerrollen Nr. 204.

11 K 158/29 - 4 -

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinhaft soll am

1. den 4. Februar 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stockw., versteigert werden das im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 137 (eingetragene Eigentümer am 25. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):

1. der Kaufmann Jakob Weinstock in Posen.
2. der Kaufmann Samuel Weinstock in Posen (Polen).
3. die Frau Irma Weinstock geb. Bauche in Danzig, IV. Damm 7.

eingetragene Grundstück Danzig-Stadtgebiet, Grauer Weg 8d, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Danzig-Stadt, Vorstadt Altkottland mit Stadtgebiet, Kartenblatt 6, Parzelle 315/78, 2 Ar 20 Quadratmeter groß, Grundsteuerrollennummer 805, Nutzungswert 1350 M., Gebäudesteuerrollen Nr. 204.

11 K 158/29 - 4 -

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinhaft soll am

1. den 4. Februar 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stockw., versteigert werden das im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 143 (eingetragene Eigentümer am 25. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):

1. der Kaufmann Jakob Weinstock in Posen.
2. der Kaufmann Samuel Weinstock in Posen (Polen).
3. die Frau Irma Weinstock geb. Bauche in Danzig, IV. Damm 7.

eingetragene Grundstück Danzig-Stadtgebiet, Grauer Weg 8a, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Danzig-Stadt, Vorstadt Altkottland mit Stadtgebiet, Kartenblatt 6, Parzelle 315/78, 2 Ar 20 Quadratmeter groß, Grundsteuerrollennummer 805, Nutzungswert 1350 M., Gebäudesteuerrollen Nr. 204.

11 K 158/29 - 4 -

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinhaft soll am

1. den 4. Februar 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stockw., versteigert werden das im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 144 (eingetragene Eigentümer am 25. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):

1. der Kaufmann Jakob Weinstock in Posen.
2. der Kaufmann Samuel Weinstock in Posen (Polen).
3. die Frau Irma Weinstock geb. Bauche in Danzig, IV. Damm 7.

eingetragene Grundstück Danzig-Stadtgebiet, Grauer Weg 8a, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Danzig-Stadt, Vorstadt Altkottland mit Stadtgebiet, Kartenblatt 6, Parzelle 315/78, 2 Ar 20 Quadratmeter groß, Grundsteuerrollennummer 805, Nutzungswert 1350 M., Gebäudesteuerrollen Nr. 204.

11 K 158/29 - 4 -

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinhaft soll am

1. den 4. Februar 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer Nr. 220, II. Stockw., versteigert werden das im Grundbuche von Stadtgebiet, Blatt 144 (eingetragene Eigentümer am 25. Oktober 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks):

1. der Kaufmann Jakob Weinstock in Posen.
2. der Kaufmann Samuel Weinstock in Posen (Polen).
3. die Frau Irma Weinstock geb. Bauche in Danzig, IV. Damm 7.

eingetragene Grundstück Danzig-Stadtgebiet, Grauer Weg 8a, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Danzig-Stadt, Vorstadt Altkottland mit Stadtgebiet, Kartenblatt 6, Parzelle 315/78, 2 Ar 20 Quadratmeter groß, Grundsteuerrollennummer 805, Nutzungswert 1350 M., Gebäudesteuerrollen Nr. 204.

11 K 158/29 - 4 -

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Walter Drews, Danzig, Wittkannengasse 14, wird, nachdem der in dem Versteigerungstermine vom 6. November 1929 angenommene Zwangsversteigerungsplan durch rechtserklären vom 13. November 1929 bekräftigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 2. Dezember 1929.
Amtsgericht, Abt. 11.
11 N 39/298 - 7 -

Die Ausgabe der Steuerbücher für 1930

erfolgt im Stadtbezirk Danzig beim Steueramt I, Nordbergstraße, in der Zeit vom 15. bis Ende Dezember 1929. Jeder Arbeitnehmer ist ohne Rücksicht auf sein Lebensalter verpflichtet, sein Steuerbuch beim Steueramt I in Empfang zu nehmen. Die Ausstellung eines Steuerbuches ist die Pflicht des Arbeitgebers, soweit von ihm dauernd beschäftigte Arbeitnehmer bei der ersten Lohnzahlung nicht im Besitze eines Steuerbuches sind.

Von der Verpflichtung zur Empfangnahme eines Steuerbuches sind befreit:

- a) Arbeitnehmer, deren Gesamtbetrag einschließlich Vergütung und Unterkunft von 100 G monatlich oder 24 G wöchentlich nicht übersteigen;
- b) sämtliche bei Behörden des Staates, der Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechtes sowie bei den öffentlichen Behörden tätigen Beamten, Angestellten mit Aufgabenerhaltung, Parteigeld, Ruhegeld, und Dienstleistungsbeihilfen sowie Hinterbliebenen; ferner sämtliche Angestellten und Arbeiter, die dauernd beschäftigt sind, soweit die eingehaltenen Steuerbeiträge im Uebereinstimmungsverfahren abgeführt werden.

Soll ein Arbeitgeber 10 oder mehr Arbeitnehmer beschäftigen, kann dieser die neuen Steuerbücher gesammelt vom Steueramt anfordern. Diese Anforderungen, die besonders empfohlen werden, haben in der Weise stattzufinden, daß der Arbeitgeber zunächst für die anzufoernden Steuerbücher Vorkaufgelder - Muster II 175 - vom Steueramt, Zimmer 78, a, umgebend in Empfang nimmt. Viele Vorkaufgelder (5 Stück = 1 Mal) sind alsdann anzuführen und dem Steueramt I, Zimmer 10, bis spätestens 15. Dezember 1929 zurückzugeben. Empfangnahme der Steuerbücher kann in der Regel etwa noch 8 Tagen vor Ablauf des Jahres 1929, 15. Dezember 1929 einachebte Anfoerungen können nicht mehr bekräftigt werden. Jeder einzelne Arbeitnehmer bzw. Arbeitgeber muß alsdann die erforderlichen Steuerbücher bei den Steuerstellen selbst in Empfang nehmen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß jeder einzelne Vorkaufgelder (Muster II 175) mit der Angabe der Firma versehen und genau um: leterlich ausgefüllt sein muß.

Die Ausgabe der Steuerbücher für 1930

erfolgt in den Stadtkreisen bei den Ortsbehörden der einzelnen Gemeinden, für den Stadtkreis Danzig in Danzig, Neugarten Nr. 30/34, Zimmer 220, II. Stockw., in der Zeit vom 28. 12. 1929 bis zum 15. 1. 1930.

Von der Verpflichtung zur Empfangnahme eines Steuerbuches sind befreit:

1. Arbeitnehmer, deren Gesamtbetrag einschließlich Vergütung und Unterkunft 100,- G monatlich oder 24,- G wöchentlich nicht übersteigen;
2. Sämtliche bei Behörden, Gemeindeverwaltungen und Ämtern des öffentlichen Rechtes tätige Beamten, Angestellten und dauernd beschäftigte Arbeiter.

Alle übrigen Arbeitnehmer sind verpflichtet, sich das Steuerbuch von der oben bezeichneten Stelle abzuholen.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Ausstellung eines Steuerbuches bei den Ortsbehörden zu beantragen, falls einer ihrer Arbeitnehmer bei der ersten Lohnzahlung im Jahre 1930 nicht im Besitze eines Steuerbuches ist.

Die Ablieferung der Steuerbücher für 1929 hat, wie die Empfangnahme, in der gleichen Zeit bei den oben genannten Ausgabestellen zu erfolgen.

Alle zur Ablieferung gelangenden Steuerbücher müssen aufgerechnet und die Zusammenfassung auf der letzten Seite des Umschlages ausgefüllt sein.

Der vorstehende Anordnung vorwärts oder rückwärts zu widersprechen, ist der Gefahr einer Bestrafung aus.

Danzig, den 25. November 1929.
Steueramt II.

Die Ablieferung der Steuerbücher für 1929

an das Steueramt I hat bis Ende Januar 1930 zu erfolgen. Soweit wie möglich, erfolgt die Ablieferung der Steuerbücher für 1929 am zweckmäßigsten bei Empfangnahme der Steuerbücher für 1930.

Zur Ablieferung der Steuerbücher für 1929 sind in erster Linie die Arbeitnehmer verpflichtet. An Stelle der Arbeitnehmer können auch die Arbeitgeber die Steuerbücher ihrer Arbeitnehmer zusammenstellen in einer namentlichen Liste unter Angabe von laufender Nummer, Steueramtsumme und Name an das Steueramt I abliefern. Die Ablieferung durch die Arbeitgeber wird besonders empfohlen.

Umschlagformulare für die Abgabe von Steuerbüchern sind - soweit solche in den Steuerbüchern für 1929 nicht enthalten sind - vom Steueramt I, Zimmer 79 a, I. Stockwerk, in Empfang zu nehmen. Sie müssen dem Steueramt zur Durchsicht vorgelegt werden.

Alle zur Ablieferung gelangenden Steuerbücher müssen aufgerechnet sein; auch ist die Zusammenfassung auf der letzten Seite des Umschlages zum Steueramt auszufüllen.

Bei Ablieferung der Steuerbücher durch die Arbeitnehmer selbst wird zur Vermeidung von Verzögerungen die Einreichung durch die Post mittels „Einschreiben“ empfohlen.

Der vorstehenden Anordnungen vorwärts oder rückwärts zu widersprechen, wird nach der Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes mit Geldstrafe belegt.

Danzig, den 22. November 1929.
Steueramt I.

Sperrplatten
aller Größen und Stärken, Laubsägeholz, Furniere und ausländische Hölzer, Leisten usw.
Sperrholzlager Erich Philipp
Frauenstrasse 33
An der Marienkirche. Telefon 21705

Nachruf

Am Sonnabend, den 30. Novbr., ist durch einen Unglücksfall in der Zuckerfabrik Neuteich unser Kollege

Johann Flink

ums Leben gekommen. Wir verlieren in ihm einen aufrechten und immer tätigen Mitkämpfer unseres Verbandes. Ein stetes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.
Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zweigstelle freie Stadt Danzig

Versammlungsanzeiger

SVD, Ostbth. Dienstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, im Friedrichsbain: Sozialistischer Frauenabend. Aus dem Programm: Vortrag der Genossin Prillwitz: „Jugendrecht und Jugendrecht.“ - Musik, Rezitationen. - Alle Frauen und Mädchen der werktätigen Bevölkerung sind hierzu freundlichst eingeladen.

SVD, Westbth. Dienstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Rostin: Bezirksmitgliederversammlung. Die Frauen unserer Mitglieder sind hierzu heral. eingeladen. (Vichtbildervortrag.)

Sos. Arbeiterjugend. Dienstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, im Albrechts Hotel: Uebungsabend. - Gäste aus anderen Gruppen kein Zutritt!

SVD, 1. Bezirk. Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Heilige-Geist-Gasse 107: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag d. Frau Abg. Genossin Mallowski: „Die Mitwirkung der Arbeiterschaft in der Wohlfahrtsfrage.“ 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1929. 3. Bezirkangelegenheiten. Eingeführte Gäste willkommen.

SVD, 10. Bezirk. Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokale Hühren, Rneipab 9: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Korrespondenten Arbeiterchaft und Republik. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1929. 3. Bezirkangelegenheiten. Eingeführte Gäste willkommen.

SVD, 11. Bezirk. Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, led. wichtige Vertrauensmännerführung.

SVD, 12. Bezirk. Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, led. wichtige Vertrauensmännerführung.

Sos. Arbeiterjugend. Donnerstag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal Schönwiese, Deubude: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag der Abg. Genossin Prillwitz: „Die Mitwirkung der Arbeiterchaft in der Wohlfahrtsfrage.“ 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1929. 3. Bezirkangelegenheiten. - Eingeführte Gäste willkommen.

Verband für Freiwerktler und Gewerbetätigen, e. B. Ortsgruppe Danzig. Am Freitag, dem 6. Dezember 1929, abends 7 Uhr, spricht in der Aula der Betriebsschule der ehemalige landliche Gesellige, Genosse Wapert, über „Liebe und Ehe.“ Hierzu laden wir alle freundschaftlich ein. Eintritt 20 Pf. Der Vorstand.

Abteilung Freie Turnererschaft, Ostbth. Unsere Monatsversammlung findet am Freitag, d. 6. Dezember 1929, abends 7 1/2 Uhr, im „Friedrichsbain“, statt. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, dort zu erscheinen. Der Vorstand.

SVD, Bürgerweilen. Abtag! Die Mitgliederversammlung fällt in diesem Monat aus!

Arbeiter - Bildungs - Genossenschaft Sanges. Die Mitgliederversammlung im Dezember fällt aus.

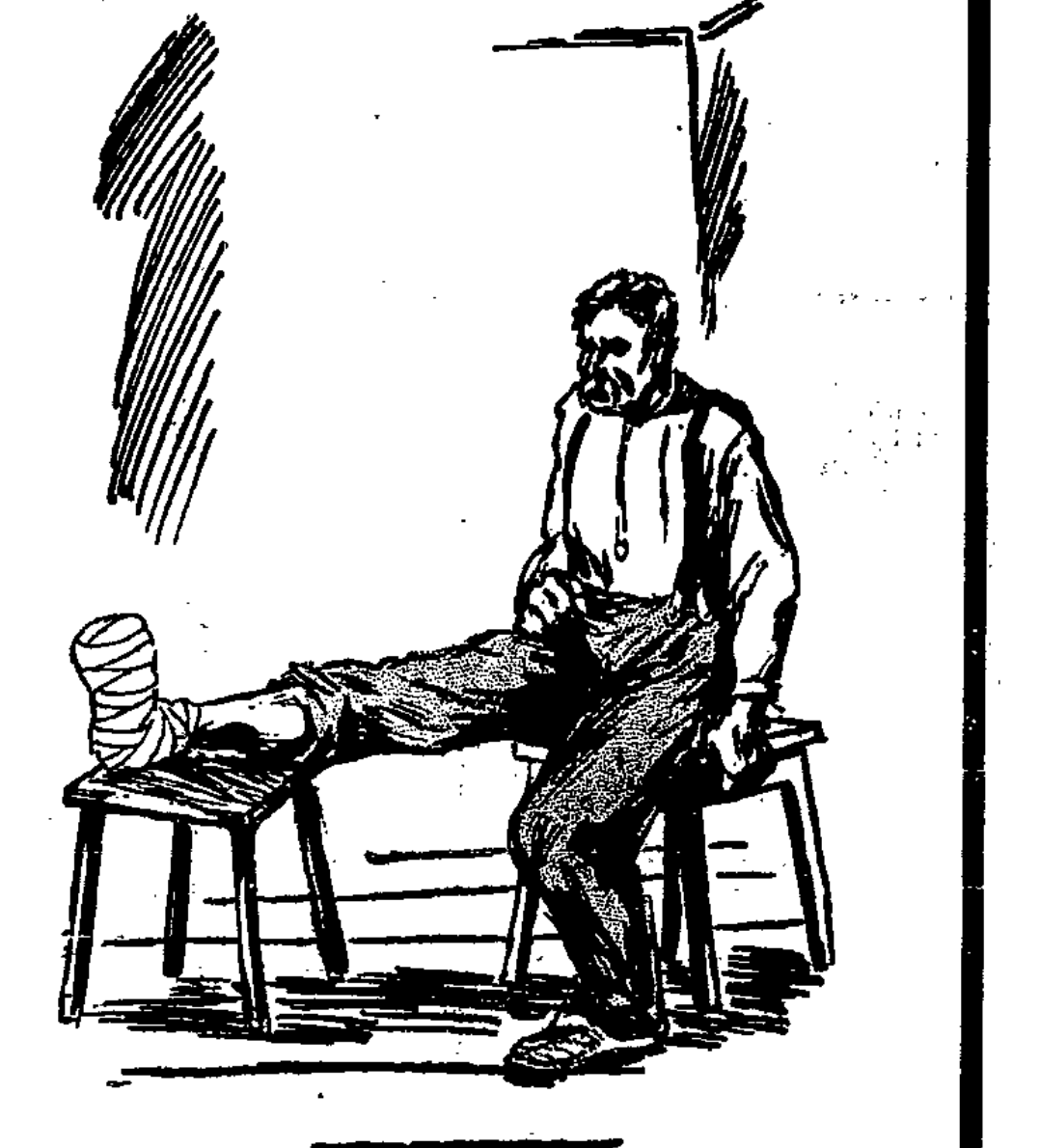
Zum Weihnachtsfest

Motorräder
Fahrräder
Nähmaschinen
Musikwaren
Platten
und Ersatzteile
(auch auf Teilzahlung)
F. Hoewner
Mechanikmeister
Neumünsterberg
Reparaturen
schnell und billig
Grau Marengo
Custoway
u. Beste für 181. Figur,
46/48, billig z. verkaufen.
Zoblagasse 4, 3 Et.

108 lütlige
Danzig
und Knabenwintermantel, bill. zu verk.
Engelmann, Sinter
Abt. Braubau 28.2.
Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
(Wrennaborja, Kiemen-
federung z. verk. o. gegen
Oberbett einzutauschen.
Groddebgasse 4, 2 Et. I.
Großen Fahrweil.
labelleis erhalt. verk.
tauft (Sportwagen)
Bretner,
Geil-Geil-Gasse 88.
Gelegenheitskauf!
Saus billig zu verk.
1 Puppenhaus, 1 Puppen-
wagen, 1 Puppen-
wagen, u. 1 Skitten
mit Schneel.
Rieswaubi,
Gr. Schwabena 28.2.
Grammophon
billig zu verkaufen.
A. Gerbala,
Junaferngasse 1.
Chromatische
Gitarren,
3 Stk. billig zu vk.
Pavle, Odra,
Sandstrasse 2.
Getragene
Mäntel, Anzüge,
Bettten zu verkaufen.
Mittelschiff Gr. 85, pr.

Was ist
Regina-
Reinluft-Kaffee

„Ach, hätt' ich doch . . .“



Bruno Thomas heißt er „Onkel Tom“ nennen ihn kurzweg die Arbeitskollegen. Der wahrhaft väterliche Freund von allen ist er. Wenn jemand Rat in irgendeiner Angelegenheit braucht, so weiß er bestimmt, daß er ihn immer von „Onkel Tom“ bekommt. Und die Erfahrung hat's gelehrt, daß „Onkel Toms“ Rat stets der richtige war.

Seit vielen Jahren ist „Onkel Tom“ in einer und derselben Fabrik beschäftigt. Kürzlich erst, anlässlich eines Jubiläums, wurde „Onkel Tom“ geradezu als Vorbild für alle anderen hingestellt.

Und eines Tages war „Onkel Toms“ Platz in der Fabrik plötzlich leer. Das war das erste Mal, seit er in der Fabrik tätig ist. Kaum aber, daß man darüber nachdenken konnte, was „Onkel Tom“ wohl zustoßen sei, kam schon ein ärztliches Attest des Inhalts, daß Bruno Thomas infolge eines wundgelautenen Fußes auf einige Zeit arbeitsunfähig sei.

Am Abend besuchten ihn zwei Kollegen. Da saß tatsächlich der arme „Onkel Tom“ auf einem Schemel, das rechte Bein mit dick umwickeltem Fuß auf einem ihm gegenüberstehenden Schemel ausgestreckt.

„Aber, „Onkel Tom“, das hättest du doch wirklich nicht nötig gehabt“, sagte der eine der Kollegen. „Ja, was hät' ich denn tun sollen?“, fragte „Onkel Tom“. „Das ist ganz einfach“, antwortete der andere, „natürlich ein Inserat in der „Danziger Volksstimme“ erscheinen lassen, daß du ein Fahrrad billig zu kaufen suchst!“

Bald verabschiedeten sich dann die Kollegen und ließen „Onkel Tom“ mit seiner späten Erkenntnis zurück: „Ach, hätt' ich doch in der „Danziger Volksstimme“ inseriert! Dann hät' ich ein schönes Fahrrad bekommen und einen gesunden Fuß behalten!“

Verkäufe

Bei kleinsten wöchentlichen Käufen erhalten Sie Herren-Damen, Kinder-Kleidungsstücke, Strickwaren, Schals, Strümpfe, etc.
Ecke Holzmart
1 Treppe. Kein Laden

Reines Herrenrad, Odegar-Kleider, Fahrrad, etc., billig zu verkaufen.
Holzmart 2. 1 Treppe.

Elek. Nähkäse u. 2 G. an nur bei Reumann, Siedergasse 12.

Pfeifen, 18 G., Holzmart, 50 G., gr. Pfeifen, 50 G., Pfeifen, 30 G., Pfeifen, 30 G., Pfeifen, 30 G.

Spießhaken, Bügel, Puppenhaken, u. 2. a. verk. Holzmart, Albrechtstr. 18.2.